

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Dies 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postämtern (inst. bestellbar) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Dies und Gmü.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile ober deren Raum 15 Pfg. Restameile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Dies, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 8

Dies, Samstag den 10. Januar 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Arbeitslos — aber arbeitsunwillig.

Auch im neuen Jahre will die Sozialdemokratie das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die Propaganda für die Einführung der Arbeitslosenversicherung legen, und in einer Reihe von Gemeinden sind von ihren in den Körperschaften sitzenden Vertretern entsprechende Anträge gestellt worden, die, falls sie nicht schon erledigt sind, zu Beginn dieses Jahres verhandelt werden sollen. Deshalb ist es gut, erneut die „fürchterliche Notlage der Arbeitslosen“ einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen und zu untersuchen: Ist eine wirkliche Arbeitslosennotlage gegenwärtig vorhanden und weshalb will die Sozialdemokratie den Anschein einer solchen erwecken? Wie der Staatssekretär des Reichsamts des Innern ausführlich darstellte und mit einwandfreien Ziffern belegte, kann vorläufig von einer Arbeitslosigkeit in beängstigendem Umfange keine Rede sein, ebensowenig wie man heute von einer schweren Wirtschaftskrise bei uns sprechen kann. Vielleicht ist die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre stärker als sonst, und wohl ist ein gewisser Konjunkturrückgang zu verzeichnen, der auf einzelne Zweige des deutschen Wirtschaftslebens von ungünstiger Einwirkung ist; aber beide Erscheinungen rechtfertigen in keiner Weise das Einschreiten des Reiches, der Staaten oder der Kommunen in dem Sinne, wie es die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie dringend fordert. Diese Forderung ist aber auch keineswegs von dem Gefühl für die Not der Arbeitslosen diktiert. Sie entspringt zunächst und in erster Linie taktisch-politischen Gesichtspunkten, weil einerseits durch die Einführung der gemeindlichen oder staatlichen Arbeitslosenfürsorge zumindest die Massen der Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenunterstützung zahlen, zugunsten ihres Kampfscharakters und ihrer Kampfziele erheblich entlastet würden, und weil andererseits die Macht der Gewerkschaften selbst unter Umständen sehr verstärkt würde, wenn nämlich diese Arbeitslosenversicherung ähnlich dem Genet System durchgeführt würde. Ein dritter und vielleicht der wichtigste Punkt für das Lebens-Einsetzen der Umsturzpartei für die Arbeitslosenversicherung ist aber agitatorischer Art. Es ist kein Zweifel, daß die sozialdemokratische Bewegung nicht mehr die alte werbende Kraft besitzt, daß sie abflaut und erhebliche Verluste zu verzeichnen hat. Das Ideal des Zukunftsstaates zieht nicht mehr, auch die roten Herrschaften wollen mal etwas Reelles in der Hand haben. Man hat es daher mit allem Möglichen versucht; entweder aber blieb es wirkungslos, oder die Wirkung war zu groß, d. h. für die Partei und ihre Leitung selbst zu gefährlich, — wie z. B. bei der Agitation für den politischen Massenstreik, die, den Machtkampf der Massen reizend, einen ungeahnten Erfolg erbrachte, so daß die Leitung nur mit Mühe die daraus resultierende, ihr feindliche Bewegung ersticken konnte. In

letzter Zeit hatte die propagandistische Tätigkeit der roten Partei also ausschließlich Nieten aufzuweisen. Da griff man denn zu dem bewährten Mittel der Forderung der Arbeitslosenversicherung, und man verrechnete sich nicht. Geschickt in die Wege geleitet und auch in der kleinsten Parteiorganisation mit viel Geschrei erhoben, konnte sie die Partei wieder populärer machen und selbst das Bürgertum blaffen, so daß verschiedentlich namhafte Beträge seitens der Stadtverwaltungen für Arbeitslosenunterstützung ausgeworfen worden sind. So wenig gegen eine vernünftige und wohlwollende Unterstützung der Arbeitslosen einzuwenden ist, so ist man auf Grund verschiedener Vorfälle leider gezwungen, die Notwendigkeit dieser Maßnahmen, deren Kosten die Allgemeinheit doch schließlich aufzubringen hat, vor der Hand anzuzweifeln. Nur ein einziger Fall sei dafür herangezogen. Nach der Schätzung der freien Gewerkschaften laufen in Berlin gegenwärtig rund 80 000 Arbeitslose umher, die „in bitterster Not leben und gierig nach jeder Gelegenheit ausspähen, Arbeit zu erhalten und ein paar Groschen zu verdienen.“ Daß diese gewerkschaftliche Schätzung absolut haltlos und maßlos übertrieben ist, ist nie bezweifelt worden. Sicherlich ist der Prozentsatz der arbeitslosen Berliner Arbeiter groß, größer als sonst, aber niemand hat vermuten können, daß der Prozentsatz der arbeitswilligen von ihnen so gering ist. Nachdem Anfang der Woche ungeheure Schneemassen über Berlin herniedergegangen waren, sah sich die Berliner Stadtverwaltung veranlaßt, zur Beseitigung dieses Verkehrshindernisses 1000 Arbeiter einzustellen. Bei angeblich 80 000 Arbeitslosen rechnete man mit einem Massenandrang von Zehntausenden, denn Schneeräumen ist schließlich eine Tätigkeit, die nicht schlecht bezahlt wird und die dieses Mal mehrere Tage in Anspruch nehmen mußte. Aber weit gefehlt: die Arbeiter meldeten sich sehr spärlich, kaum ein paar hundert, nicht entfernt die erforderliche Menge, konnte eingestellt werden. Durch Vermittlung sämtlicher Arbeitsnachweise gelang es schließlich, kaum 600 Mann anzuwerben. Diese Tatsache spricht Bände. „80 000 hungernde und frierende Arbeitslose“, von denen mit Mühe und Not knapp 600 für eine lohnende Arbeit gewonnen werden können. Ein stärkeres, überzeugenderes Argument gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenversicherung ist nicht denkbar!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Abwanderung reichsländischen Kapitals ins Ausland. Schon früher war behauptet worden, daß elsaß-lothringische Kapitalisten große Vermögensanteile ins Ausland schafften, um an dem Wehrbeitrag zu sparen. Man hatte die Angaben nicht für glaubhaft gehalten; jetzt wurden sie vom reichsländischen Finanzminister Köhler gelegentlich der Etatsdebatte in der zweiten Kammer zu Straßburg mit dem Hinzufügen bestätigt, daß auf dem

Wege der Abwanderung dem Reichslande in den jüngsten Jahren bereits ein Kapital von mindestens 250 Millionen Mark verloren gegangen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Pariser Bankagenten die elsaß-lothringischen Großkapitalisten und kleineren Rentiers zum Schaden Deutschlands dazu bestimmen, ihre Gelder in französischen Instituten niederzulegen. Diese Agenten stehen auf der gleichen Höhe wie die Werber für die Fremdenlegion, nur daß man ihrer noch schwerer habhaft werden kann. — Die Beantwortung der Zabern-Interpellation durch die Regierung findet in der reichsländischen Kammer am Mitte der nächsten Woche statt.

Wehrbeitrag.

— 3000 Mark von einem Deutsch-Amerikaner für die Heeresverfärbung. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Teil folgende Dankagung des Schatzsekretärs Kühn: Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den Kosten der Verfärbung des deutschen Heeres 3000 Mark eingekandt worden. Der Einsender hat dabei gebeten, den Empfang im Deutschen Reichsanzeiger zu bestätigen, was hiermit unter dem Ausdruck verbindlichen Dankes geschieht.

Der Wohnungsgesetzentwurf.

Berlin, 8. Jan. Das dem Landtage vorgelegte Wohnungsgesetz stellt in dem Artikel 1 (Baugelände) Normen für die Verwendung des Baugeländes in den bewohnten Orten gemäß den verschiedenen Wohnbedürfnissen und dem Bedarf an Freiflächen auf und regelt die Befugnisse der zuständigen Behörden. Nach Artikel 2 (Baupolizeiliche Vorschriften) können Bauordnungen erlassen werden, die die bauliche Ausnutzung sowie die Herstellung von Straßen in verschiedenen Gemeinden und Gemeindeteilen unterschiedlich regeln und Einfluß auf das architektonische Bild der Straßenfronten nehmen. Artikel 3 (Benutzung der Gebäude) schreibt den Erlaß von Wohnungsordnungen für alle Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern vor, welche die Benutzung von Gebäuden zum Wohnen, Schlafen, die bauliche Instandhaltung, die Belegungszahl der Wohn- und Schlafräume, die Trennung der Haushaltungen, die Beschaffenheit der Schlafräume für Diensthofen, Gewerbetätigkeiten, das Schambragnieren und Schlafgängerwesen und die Beschaffenheit von Arbeiterunterkünften regeln. Nach Artikel 4 (Wohnungsaufsicht) müssen für die Großstädte und können für kleine Gemeinden, auch für mehrere gemeinsam, Wohnungsamter errichtet werden, denen auf Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Nachweisung kleinerer Wohnungen zu übertragen ist. Ferner wird hier die Wohnungsaufsicht geordnet. Die Schlußbestimmungen nehmen die Schlösser des Königs und der königlichen Familie, öffentliche Gebäude und staatlich beauftragte Anstalten von dem Gesetze aus, dem eine umfangreiche Begründung beigegeben ist.

Die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz.

Berlin, 8. Jan. Der dem Herrenhause zugegangene Entwurf betreffend die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz bezweckt eine erhebliche Erleichterung und eine Beschleunigung der Geschäftsabwicklung durch Vereinfachung des Verfahrens der Beschlußbehörden und der Verwaltungsgerichte. Denselben Zweck und zugleich der Entlastung der höheren Instanz

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

„Betrübt seid ihr!“ fuhr Wiegandt auf. „Aber ich bitte Sie, Herr Kollege!“ sagte Zeisewitz vorwurfsvoll. „Man könnte ja meinen, die Welt gehe unter, so schreien Sie.“ Wiegandt sah ihn zornsprühend an. „Herr! denken Sie, ich renne mir zu meinem Bergmägen die Lunge aus dem Leibe? Reiten Sie Ihren Gaul aus dem Stall und reiten Sie wie das Wetter nach Jenuitz zum Doktor. Er muß gleich kommen, sofort, auf der Stelle! Draußen an der Chauffee liegt Ihr Herr mit blutendem Kopfe und wahrscheinlich gebrochenen Knochen...“ „Wie? ... Wa...?“ unterbrach ihn Zeisewitz ganz entsetzt. „Wie? ... Wa...?“ äffte Wiegandt nach. „Reiten Sie! Reiten Sie! ... Starren Sie mich nicht noch lange an! ... Und wenn Sie's wissen wollen. Sie sind mit schuld an dem Malheur. Denn der hochbeinige Gaul, den Sie von dem Ragsjener Pferdejuden gekauft haben, ist durchgegangen.“ Er brach plötzlich ab und wandte sich um; denn er hörte hinter sich auf dem Pflaster den rasenden Puschlag eines in den Hof preschendenden Pferdes. Das schweißbedeckte, stockenden Schaum verlierende Tier jagte nach den Ställen. Jetzt brach auch das Verständnis durch bei den untätig gaffenden Knechten und Mägden. Hier und da schrie einer auf, angstvoll und ahnungslos. Das Laufen verschwand von den Gesichtern. „Der Herr! — Ein Unglück!“ hörte man. Zeisewitz rannte schon nach seiner Wohnung, um eine Mütze zu holen. „Sattelt einen Gaul!“ kommandierte Wiegandt in die letzten. Gleich darauf kam Zeisewitz, sah auf und sprengte vom Hofe. „Der Mann Stiebel an!“ befahl Wiegandt weiter, als das eine erledigt war.

„Habt ihr eine Bähre?“ „Ja!“ „Naus damit!“ Ein hastendes Laufen begann. Jeder wollte der erste sein. Abschalt im Gesicht kam jetzt Wamsell Dörte, die, als sie ihren alten Feind gesehen hatte, wieder nach der Küche gegangen war, auf Wiegandt zugehürzt. Man hatte sie bereits verständigigt. „O,“ jammerte sie, „wie konnte so etwas möglich sein! Der arme Herr hat aber auch weiter nichts als Unglück.“ „Jammern Sie keine langen Vitancien, Diebst!“ fuhr sie Wiegandt an. „Nichten Sie das Bett her, besorgen Sie Weinwand zum Verbänden, stellen Sie Wasser hin und was sonst noch alles nötig ist... Ich gehe mit den Knechten raus und hole ihn...“ Die Damen schon mit der Bähre. Voran, als der Dienstfertigste, der, den Wiegandt mit der gelatzenen Ohreife bedacht hatte. Wiegandt nickte befriedigt, trat an seine Seite und schritt, neben ihm hergehend, vom Hofe. „Siehst du, mein Jungelchen,“ sagte er nach einer Weile, „der kleine Klaps hat dich auf die Sprünge gebracht! Na, laß man! Wenn einer Herr wieder gesund wird, kriegst du von mir auch einen Daler Schmerzensgeld.“ Der Knecht schüttelte den Kopf. „Sei können mi glück up die annere Side of ene verwenken, wenn hei man wedder gesund würd. Un id wolle gern keenen Doaler. — Id gew noch en!“ Wamsell Rose Holz rülkte die Klöße und das geschmorte Hammelfleisch noch tiefer in die warme Ofendöhre hinein, sah zum soundsovielten Male nach der Küchenuhr, die schon 1/2 zeigte, und murkte: „Nein, diese Bummel! Eine ganze Stunde wärme ich mich nun schon mit dem Essen herum, und er kommt immer noch nicht. Das bin ich gar nicht gewohnt an ihm. Eine Viertelstunde will ich's noch mit anehen. Ist er dann nicht da, kann er am Daumen lutschen.“ Sie rumorte ärgerlich zwischen den Töpfen umher, schalt

auf ein Mädchen, das Wasser verschüttete, und bemerkte es in ihrer Wut gar nicht, daß Lieselotte in die Küche trat. Erst als ihr Name genannt wurde, fuhr sie herum. „Roje, Wiegandt ist wohl schon wieder fort?“ fragte Lieselotte. „Ja, der war noch gar nicht hier,“ entgegnete die Wamsell unwirlich. „Das ist ja sonderbar! Wenn er kommt, schicke ihn doch zu mir, ich habe etwas mit ihm zu besprechen.“ — Wamsell Rose wartete in sich immer steigender Wut bis drei, zog dann das bis jetzt gewärmte Mittagessen aus der Wöhre und stellte es zornig in die Speisekammer. Nach einer weiteren halben Stunde, in der auch Lieselotte zweimal nach Wiegandt gefragt hatte, begann die Wut abzukühlen. Nun griff Besorgnis Platz. So lange sie schon in Driebusch das Regiment führte, und das waren nun bald dreißig Jahre, war ihr so etwas an Wiegandt noch nicht vorgekommen. Sie ließ auf dem Hofe nachfragen, aber niemand hatte ihn seit den Vormittagsstunden gesehen. Als sie schon ein paar Knechte beauftragen wollte, nach ihm zu suchen, kam er. Müde und beschmüht. Einzelne Strähnen seines grauen Haars quollen unter der Mütze hervor, und das Gesicht war sorgenvoll. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und sagte kein Wort. „Ja, du meine himmlische Güte! Wiegandt! Wie sehen Sie aus!“ schrie Wamsell Rose ganz entsetzt. — Und dann erinnerte sie sich der nutzlosen, langwierigen Wärmerei und ging aus dem Ton der Besorgnis und des Ersäumens in den über, den man anschlägt, wenn man einem eine Philippika halten will. „Ist das christlich von Ihnen, mich drei Stunden lang Klöße und Hammelfleisch wärmen zu lassen? Nun können Sie's kalt essen.“ Wiegandt winkte mit der Hand. Das sah so wegwerfend und großartig, so gegen die Wut der Wamsell erhoben aus, daß diese die Arme in die Seite stemmte. „Was scheren mich Ihre Klöße, Wamsell,“ sagte er, als hätte er bei einem Prinzen diniert. „Heute pfeife ich darauf. Ich habe etwas anderes zu tun, als an Ihr Mittagbrot zu denken.“ Die Wamsell hätte gern weiter gefragt, aber sie er-

dient die Aenderung in dem Paragraph 157 der Landesverwaltungsordnung für das vor den Verwaltungsgerichten stattfindende förmliche Disziplinarverfahren durch Erweiterung der Einstellungsbefugnis des entscheidenden Disziplinargerichtes erster Instanz. Auch die grundsätzliche Durchführung des sogenannten Bureausystems in allen Geschäftskreisen der Regierung wird zur Beseitigung geschäftlicher Hemmungen beitragen. Demzufolge werden die jetzt noch bestehenden kollegial eingerichteten Regierungsabteilungen für das Kirchen- und Schulwesen, für direkte Steuern, Domänen und Forsten beseitigt. Alle Regierungsgefächte und Regierungsbeschlüsse sollen grundsätzlich auf den Regierungspräsidenten zur eigenen Bearbeitung übergehen. Nur zur Erledigung einzelner Geschäfte soll es der beschließende Mitwirkung der zum Geschäftskreis gehörenden Regierungsmitglieder bedürfen. Bei jedem Bezirksauschuss wird eine Kammer für Abgabefachen errichtet, die anstelle des Bezirksauschusses in erster Instanz über die im Entwurf näher bezeichneten Abgabestreitigkeiten entscheidet. Zur besseren Anpassung der Behörden an die Aufgaben dienen ferner die Vorschriften über die Abteilungsbildung bei den Bezirksauschüssen, über die Sitzungspräsenz bei den Beschlussbehörden für gewisse Angelegenheiten und über eine erleichterte Herbeiziehung technischer Beratung, endlich über die Einrichtung eines Disziplinargerichtes, das die Vollversammlung der Regierung im Disziplinarverfahren ersetzen soll. Die Entlastung der Oberverwaltungsgerichte wird auch mit anderen Vorschriften angestrebt, so durch Einschränkung der mündlichen Verhandlungen und der Prüfungsfrist des höchsten Verwaltungsgerichtshofes, sowie der Gründe, worauf eine Revision gestützt werden kann, und durch die Erhöhung der Kosten für die Tätigkeit des Oberverwaltungsgerichts. Im dritten Titel ist bei den Vorschriften über das Verfahren überall auf weitgehende Vereinfachung und Beschleunigung Bedacht genommen worden. In den Abschnitten über die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen und über die Zwangsbeschlüsse bringt der Entwurf Vereinfachungen des Rechtsmittelwesens und der Instanzzüge. Im Hinblick auf die nötige Einheitlichkeit der Regierungstätigkeit wird die Aufhebung der Generalkommission in Königsberg in einer Novelle in Aussicht gestellt.

Die Rüstungskommission.

Berlin, 9. Jan. Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen besichtigte heute vormittag die Anlagen der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Roabit. Während des Rundganges fand ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mitgliedern der Kommission statt. Nachmittags wurde die Debatte über die Gewehrbeschaffung und über die Vor- und Nachteile der Staatsbetriebe gegenüber der Privatindustrie fortgesetzt. — Dabei wurde die Resolution in den Kreis der Erörterungen gezogen, in der der Reichstag bei Verabschiedung der Heeresvorlage die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Beschaffungen des Kriegsmaterials tunlichst in reichseigenen technischen Instituten erfolge. Von der Kommission angehörnden Vertretern der Industrie wurde mit großer Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß die Resolution in den Kreisen der deutschen Industrie große Beunruhigung hervorgerufen habe, da sie nur so ausgelegt werden könne, daß abweichend von den bisherigen Verfahren die Privatindustrie nach und nach von den Lieferungen für Heer und Marine ausgeschlossen werden solle. Der gleiche Eindruck sei im Ausland hervorgerufen und habe den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse dorthin schweren Schaden zugefügt. Demgegenüber wurde von den anwesenden Mitgliedern des Reichstags übereinstimmend betont, daß die Resolution in diesem Sinne nicht aufgefaßt werden könne. Wer die Verhandlungen kenne, aus denen diese Resolution hervorgegangen sei, könne nicht im Zweifel sein, daß der Verstaatlichung der gesamten Rüstungsindustrie damit keineswegs das Wort geredet werden solle, vielmehr sei nur dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß der große Bedarf auf Grund der Heeresvorlage nach Möglichkeit in den eigenen Instituten des Reichs gedeckt werden solle, um die bestehenden Institute voll auszunutzen. An einer Erweiterung der Institute und eine Aenderung des Systems habe schon wegen der nötigen Beschleunigungen der Lieferungen nicht gedacht werden können. Nicht beabsichtigt wäre gewesen, durch diesen Beschluß der Privatindustrie in ihren berechtigten Interessen, insbesondere in ihrem Umfange und ihren Ausdehnungsmöglichkeiten zu schädigen. Die Kommission trete also nicht in Widerspruch mit der Resolution, wenn sie ihre Aufgabe darin erblicke, nicht grundsätzlich eine Monopolisierung der Rüstungsindustrie vorzubereiten, sondern darin, die maßgebenden Gesichtspunkte für die Abgrenzung der Znanpruchnahme der Reichsinstitute und der Privatindustrie zu ermitteln. Einwandfrei wurde festgestellt, daß der vielgenannte „Figaro-Brief“ über die Maschinengewehre der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken niemals aus den Händen des Direktoriums herausgekommen, noch auch im „Figaro“ oder einer anderen Zeitung veröffentlicht worden ist. Die Verhandlungen werden um 6 1/2 Uhr abends abgebrochen. Sie werden fortgesetzt, sobald die Referenten für die einzelnen Lieferungsgegenstände im Benehmen mit den zuständigen Reports die Ermittlungen soweit gefördert haben, daß sie der Kommission Referate erstatten können.

Zabern.

Berlin, 9. Jan. Es bestätigt sich, daß wegen der vom Obersten v. Reuter erwähnten angeblichen Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Briefbesetzung in Zabern eine Untersuchung bei der Oberpostdirektion Straßburg schwebt, über deren Ergebnis hier an amtlicher Stelle noch nichts vorliegt. — Bekanntlich waren die an den Oberst adressierten Schmähbriefe an diesen abgeliefert worden, während die Karten mit Zustimmungserklärungen zurückgehalten wurden.

innerte sich der wiederholten Nachfrage Dieselottens und setzte ihn von deren Warten in Kenntnis.

Mit der Ruhe eines Stokers benutzte Wiegandt die fünf Minuten, die er noch schweigend in der Küche saß, dazu, sich das wirre Haar glatt zu streichen und die Schmutzspritzer nordärztlich von den Beinleidern zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Straßburg, 9. Jan. Bei der morgigen Berungsverhandlung gegen Leutnant v. Förstner vor dem Korpskriegsgericht wird Oberkriegsgerichtsrat Stud., nicht Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus, der in einer Privatangelegenheit Urlaub erhalten hat, als Verhandlungsleiter tätig sein. Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus ist ab 1. März d. Js. auf Grund einer schon vor einiger Zeit erfolgten kriegsministeriellen Verfügung zum 10. Armeekorps in Hannover versetzt. Medicus wurde bekanntlich die nicht dementierte Aeußerung zugeschrieben: Am Donnerstag wird Oberst Reuter freigesprochen und am Samstag werde ich den Förstner freisprechen.

Kriegervereine und Zabern. Die Ausschußmitglieder des Kreis-Kriegerverbandes Neumarkt i. Schl. sandten auf einstimmigen Beschluß ein Telegramm an den Kriegsminister v. Falkenhahn, in dem sie ihm ihre dankbare Zustimmung zu der energischen Abwehr der gehässigen und aufreizenden Angriffe gegen das Heer gelegentlich der Behandlung der Zaberner Vorfälle im Reichstage aussprachen. Sie dankten für die scharfe Zurückweisung aller Versuche, das Heer zu demokratisieren und für die Betonung des Rechtes und der Pflicht unserer Wehrmacht, sich gegen Beschimpfungen und Beleidigungen mannhaft zu schützen.

Für Oberst v. Reuter. Der „Bismarckklub der Getreuen“ in Saarbrücken hat dem Oberst v. Reuter folgendes Telegramm geschickt: „Ihrem mannhaften Eintreten für Deutschland und Schutz deutscher Soldatenehre bringt herzlichsten Dank aus Preußens Südwestmark mit treudeutschem Gruß der Bismarckklub der Getreuen in Saarbrücken.“

Eine Rüge für Herrn v. Jagow? Zu der Angelegenheit des Schreibens des Polizeipräsidenten v. Jagow in der „Kreuzzeitung“ über die Zaberner Vorfälle erfährt die „B. Z.“, daß der Minister des Innern in den nächsten Tagen vor dem Landtag Auskunft über den Fall geben wird. Es verlautet, die Auskunft werde dahingehen, es sei beschlossen worden, dem Polizeipräsidenten eine scharfe Rüge zu erteilen. Es könne nicht gebuldet werden, daß er, auch in seiner Eigenschaft als Dr. jur., solche Seitensprünge auf eigene Faust mache. Eine der Form halber angebotene Demission Jagows sei abgelehnt worden.

Das „Diner Sabernois.“ Wenig bekannt dürfte sein, daß alljährlich in einem Pariser Restaurant ein „Diner Sabernois“ stattfindet, auf dem Vertreter Zaberner Familien (Zabern ist das französische Zabern) und anderer elässlicher Familien erscheinen, die in ihren Sozietäten die elsäß-lothringische Anhänglichkeit an Frankreich feiern.

Abschied des Kronprinzen von seinem Regiment.

Berlin, 9. Jan. Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anlässlich seines Scheidens vom 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig am 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, hatte der Täglichen Rundschau zufolge nachstehenden Wortlaut: Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Mod getragen und derselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser und König wies mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zu, so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durchs Leben reiten soll; das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht; meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz, mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „March, march!“ wird geblasen, dann denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unlöslich verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein altes, heißgeliebtes Regiment Hurra! Wilhelm, Kronprinz.

Unser Kaiser übersandte dem Kronprinzen, als dieser das Husarenregiment in Langfuhr verließ, ein Telegramm, in dem es heißt: Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten Ersten Leibhusaren-Regiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allezeit stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Heitergeist, den Du gepflegt und gehegt hast, in dem Regiment weiterleben und Dein Beispiel stets Nachahmung finden. — Nach dieser kaiserlichen Anerkennung der militärischen Leistungen des Kronprinzen während der beiden Langfuhrer Dienstjahre haben die Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen dem Thronfolger und dem kommandierenden General v. Madensen nur untergeordneten Wert. Es wird behauptet, General v. Madensen hätte noch vor der Ankunft des Thronfolgers in Danzig in vertrautem Kreise geäußert, die Mission als Mentor sei ihm keineswegs willkommen. Dieses Wort soll dem Kronprinzen sofort hinterbracht worden und die Ursache gewesen sein, daß die Beziehungen zwischen dem einstigen deutschen Kaiser und dem kommandierenden General von vornherein nicht die erwünschte Herzlichkeit trugen. Das Verhältnis soll sehr bald ein rein dienstliches geworden sein. Nachdem der Kronprinz bereits vor Monaten einmal den Wunsch geäußert hatte, zum Generalstabe versetzt zu werden, soll vor Weihnachten, nach einem Vortrag des vom Monarchen hochgeschätzten Generals von Madensen beim Kaiser die Versetzungsbefehl ganz plötzlich in der Villa Langfuhr eingetroffen sein. Diese aus Mißverständnissen, vielleicht auch aus Intrigereien erwachsenen Verstimmungen, sofern sie überhaupt vorhanden waren, sind jedoch rein persönliche Natur und belanglos gegenüber der hohen kaiser-

lichen Anerkennung sowie der Tatsache, daß der Kronprinz mit Leib und Seele an seinem Husarenregiment hing.

Die Befoldungserhöhungen.

Folgende Beamtenstände werden durch die preussische Befoldungsreform aufgebessert: Polizeidiener, Bahnwärter und Nachtwächter bei der Eisenbahn, Brunnwärter, Brückenarbeiter bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefängnissen, Schaffner, Bremser, Matrosen, Wiesenaufseher und Wiesnwärter, Kanal- und Schleusenwärter, Amtsdienner, Schuldiener und Dienerinnen, Eisenbahngelassen, Eisenbahngelassen, Weichensteller, Kottensführer, Wagenwärter, Schleusenmeister, Oberaufseherinnen und Hausmütter bei den Gefängnissen.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 8. Jan. Der Marinesekretär Daniels hat 450 Mann Seesoldaten von der Panamakanalzone auf die Kriegsschiffe an der Ostküste von Mexiko kommandiert.

Vom Balkan.

Salonik, 8. Jan. Wegen der Belästigungen, Uebergriffe und Gewalttätigkeiten, die sich die bulgarischen Behörden gegen Anstalten und Geschäftshäuser österreichisch-ungarischer Untertanen im bulgarischen Thrazien ständig erlauben, ist der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Salonik von seiner Regierung angewiesen worden, sich nach Kanthi, Simlidschima und Debeagatsch zu begeben und eine ernsthafte Untersuchung einzuleiten.

Der Putschversuch Izzet Paschas.

Konstantinopel, 9. Jan. Wegen der Zeitungs-meldungen über Izzet Pascha unternahm der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini gestern einen Schritt beim Großwesir, um diesbezüglich Aufklärungen zu verlangen. Der Großwesir erklärte, daß die Pforte der ganzen Sache fernstehe und alles anbiete, um nicht gegen die Beschlüsse der Mächte bezüglich Albanien zu verstoßen. Izzet Pascha besuchte heute vormittag Pallavicini.

Mailand, 9. Jan. „Corriera della Sera“ meldet aus Brindisi: Die Mannschaft des aus Balona angekommenen Dampfers „Adriatico“ berichtet über die Verschärfung des dortigen Sicherheitsdienstes. Gendarmen mit aufgepflanztem Seitengewehr patrouillierten in dem Hafen. Die italienischen und die österreichisch-ungarischen Stationschiffe übten einen schärferen Ueberwachungsdienst aus.

Mailand, 9. Jan. „Corriera della Sera“ meldet aus Bari: Hassan Pascha, ein vornehmer Albanese, der aus Durazzo hier eingetroffen ist und für einen Abgesandten Essad Paschas gehalten wird, widerspricht allen Gerüchten von Untrieben gegen den Prinzen Wied in Durazzo. Im Gegenteil, man treffe dort Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen. Essad Pascha begünstige die Kandidatur des Prinzen und sei Vorsthender der Vereinigung für die Vorbereitungen zur Ausschmückung des Fürstenpalastes. Hassan erklärt, er sei von Essad Pascha abgesandt, um den Prinzen zu Wied in seinem Namen und im Namen der Stadt zu begrüßen; er werde in einigen Tagen mit einer albanesischen Abordnung abreisen. Hassan hält es für möglich, daß der Putschversuch in Balona mit schweigender Zustimmung Ismail Kemal stattgefunden hat, welcher mit Bedauern dem Regierungsantritt des neuen Fürsten entgegenstehe. Kemal habe erst infolge der Auforderungen der internationalen Kontrollkommission und der Bevölkerung eingegriffen.

Balona, 9. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani.) Eine Anzahl albanesischer Notabeln, die verdächtig sind, an der Verschwörung zu Gunsten Izzet Paschas teilgenommen zu haben, wurden hier verhaftet. Das Verhör des Uebers der Verschwörung, Bekir Bei, fand gestern abend in Gegenwart der vorläufigen Regierung statt. Die gelandeten türkischen Offiziere werden im Laufe des Tages vernommen.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis?

Paris, 9. Jan. Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Feth Bei in Sofia und von Tschew in Konstantinopel geführt.

Eisenbahnunfälle.

Flauen (Bogtland), 9. Jan. Heute nacht blieb bei der Station 1400 zwischen Schönberg und Reuth der Personenzug Nr. 214 im Schnee stecken. Er war bis 10 Uhr vormittags noch nicht frei, obgleich sofort ein Schneepflug und ein Hilfszug mit Personal von Weidau abgegangen war. Bei dem starken Sturm verwandelte sich der Regen und Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch nachts von einer Lokomotive nach Reuth gebracht. — Auch im Erzgebirge sind heute morgen zwei Züge im Schnee stecken geblieben, der eine zwischen den Stationen Scheibenberg und Uterlein, der andere zwischen Meinersdorf und Thum.

Koslan (Schlesien), 9. Jan. Bei dem Bahnübergang sind heute vormittag 10 Uhr von einem Personenzug drei Wagen und die Lokomotive entgleist. Letztere sprang aus dem Gleis und fiel die Böschung hinab, wo sie sich zur Seite neigte und stecken blieb. Als Zuschauer herbeieilten, kam aus der entgegengesetzten Richtung von Jatzsch ein Personenzug. Ein junger Streckenarbeiter wurde erfasst und getötet.

Schiffsunfälle.

Bremen, 9. Jan. Die Rettungsstation Stolpmünde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: In der Nacht auf den 9. Januar von dem deutschen Dampfer „Stolz“, Kapitän Schelz, gestrandet östlich der Molen, mit Gütern von Stettin nach Stolpmünde bestimmt, zehn Mann gerettet durch das Rettungsboot „Generalkonzeiler“ der Station Stolpmünde-Ost.

Neues aus aller Welt.

Ein Schuttmann in Homburg durchschneidte seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle und erhängte sich dann selbst. Das Motiv der Tat soll wahrscheinlich in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.
In Hannover erschoss sich der bekannte Fabrikant Ferdinand Schübe, nachdem er eingestanden hatte, an-
nahme Schmähbrieve über seine Mitkandidaten bei der Stadtverordnetenwahl geschrieben zu haben.
Bei den Arbeiten an der Kläranlage in Münster bei Cannstatt, wo neulich ein Arbeiter ertrank, sind heute vormittag zwei Arbeiter ertrunken.
In Hohenstaufen wurden drei Schüler verhaftet, die im Laufe des Sommers in der hiesigen Kirche den Andächtigen Pompadours und Portemonnaies gestohlen hatten.

Das Urteil im Zabern-Prozess.

(Telef. Mitteilungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)
Straßburg, 10. Jan. Im Prozess gegen Oberst von Reuter und Leutnant Schad wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf Freisprechung beider Angeklagten von sämtlichen Anklagepunkten. Die Kosten trägt der Fiskus.

Telephonische Nachrichten.

Straßburg, 10. Jan. Vor dem Oberkriegsgericht begann heute morgen 9,10 Uhr die Berufungsverhandlung gegen Leutnant Freiherr von Forstner wegen des Dettweiler Falles. Bei Beginn der Verhandlung war Oberst von Reuter und der Chef des Generalstabs Graf von Waldersee anwesend. Aus den Verhandlungen wird bekannt, daß von Forstner wegen des Ausdrucks „Wackes“ 6 Tage Stubenarrest bekommen hat.

Stuttgart, 10. Jan. Infolge der Hochwassergefahr mußten heute nacht die Flusanhöherer geweckt und die Keller ausgeräumt werden. Der Rheinar steigt weiter.

Mannheim, 10. Jan. Der Rhein ist fortwährend in starkem Steigen begriffen.

Kiel, 9. Jan. Infolge starker nordwestlicher Winde lief das Wasser in dem westlichen Teile der Ostsee stark auf, so daß Hochwassergefahr besteht. Im Kieler Hafengebiet, wo das Wasser fortgesetzt steigt, zeigt der Pegelstand 1,65 über Null. Alle Teile des Hafens sind überflutet.

Kiel, 10. Januar. Das Hochwasser überflutete alle niedrig gelegenen Teile am Hafen. Die Straßenbahn mußte teilweise den Betrieb einstellen.

Berlin, 9. Januar. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat heute nachmittag folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die Staatsregierung angesichts der Unmöglichkeit und Schädlichkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung zu unternehmen, um durch Verhütung des übermäßigen Zugangs zu den Großstädten und großstädtähnlichen Wohnplätzen einer der Hauptursachen der periodischen größeren Arbeitslosigkeit zu beheben?“

Brüssel, 10. Januar. 400 Chauffeure von öffentlichen Automobilen sind gestern in den Ausstand getreten.

Paris, 10. Januar. Durch die Geistesgegenwart eines Schiffsjungen wurde die aus 8 Personen bestehende Besatzung eines Seinedampfers gerettet. Der an einen Pfeiler der Brücke angerannte Dampfer erlitt so an einen Havarie, daß das Hinterteil sofort überschwemmt wurde. Der Schiffsjunge machte, bis an den Leib im Wasser stehend, sofort das Rettungsboot los. Dadurch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Wien, 10. Januar. Die erste Probefahrt auf der elektrischen Bahn Wien-Preßburg fand gestern bei schwerem Schneetreiben statt.

Johannisburg, 10. Januar. Bei der Station Zentur wurde ein Anschlag auf den Postzug verübt. Die Lokomotive wurde durch die Explosion mehrer Fuß von dem Geleis fortgeschleudert. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Dynamitanschlag.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Eine zuverlässige Hilfe

für jede Küche ist die altbewährte Maggi's Würze.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Sonntag, 11. Januar 1914. Zeitweise aufheiternd, ohne erhebliche Niederschläge, bei nordöstlichen Winden kälter, Frost.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Wirtschaft

Gasthaus „Zum Rebstock“, Fachbach, übernommen habe und halte mich in guten Speisen und Getränken bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Willy Schumann, Fachbach.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Friedrich Waxein in Bad Ems wird heute am 29. Dezember 1913, mittags 12,55 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Konkursverwalter Jakob Schaft hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Januar 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

2. Februar 1914 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Januar 1914 Anzeige zu machen. (147a)

Königliches Amtsgericht zu Bad Ems.
gez. Stoehr.

Verdingung.

In der Konsolidationsache von Dausenau soll der Ausbau der neuen Wege und Gräben und zwar:

- a) Kostenschlag I, enthaltend die Wege pp. auf den Kartenblättern Nr. 27 bis 32, Aufschlagsumme 7000 Mark,
- b) Kostenschlag II, umfassend die Wege pp. auf den Kartenblättern 33 bis 36, Aufschlagsumme 8000 Mark, vergeben werden, wozu Termin auf

Freitag den 23. Januar 1914
vormittags 9 1/4 Uhr

in das Gemeindehaus zu Dausenau anberaumt wird.

Angebote — nach Prozentsen der Bau Summe — sind mit der Erklärung, daß der Bieter sich den aufgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich in verschlossenem Umschlag bis spätestens Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr beim Bürgermeister in Dausenau abzugeben. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Die Kostenschläge mit Profilen und Massenberechnungen sowie die Verdingungsbedingungen liegen im Landmesserbureau, Parkstraße Nr. 23 hier selbst, zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Limburg, den 9. Januar 1914. (152a)

Königl. Kommission I für die Güterkonsolidation.

Vaterländischer Frauenverein
Diez-Oranienstein.

Die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins findet **Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr** im kleinen Saale des Hof von Holland statt.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschafts- und Kassenbericht des Vaterländischen Frauenvereins.
- 2. Rechenschafts- und Kassenbericht der Kleinkinderschule.
- 3. Erneuerungswahl für die 6 sätzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder, Frau Kempf, Frau Rosier, Frau Follen, Frau Alstadt, Frau Gerichtsfekretär Schepf, Frau Rechnungsrat Müller.
- 4. Vereinsachen.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Satzungen laden wir alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Diez, den 8. Januar 1914.

Der Vorstand:

Frau Pfarrer Dreßler, stellvert. Vorsitzende.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm zum 10. bis inkl. 12. Januar 1914.

Junge Hunde. Prachtvolle Naturstudie.

Ein neues Meisterwerk der Kinematographie!

Der Ruf der Zigeunerin.

Ein hervorragendes, dramatisches Lebensbild in 3 Abteilungen. Das sagenumwobene Leben und Treiben der Zigeuner wird uns hier im Film in unübertrefflicher Weise geschildert.

Spielbauer ca. 1/2 Stunde.

Ein Rendezvous. Glänzende Humoreske.

Sensationeller Bild-Witz-Schlager!

Vom Licht zur Finsternis.

Sensationelles Fliegerdrama in 3 Akten. Spannend von Anfang bis zu Ende, u. a. Absturz eines Aeroplans.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Teddy's Hochzeit morgen. Zwerchschleiferschütternd.

Feinste Kieler
Roheßbündige
und
Kieler Sprotten
frisch eingetroffen bei (154a)
Albert Kauh, Bad Ems.

Blumensohl, Endivien Salat
und alle andere Gemüse etc.
W. Glasmann, Coblenzstr. 4.
Bad Ems. 161a

Habe noch 6-8 Kistler trocken
Brandholz
pro Kistler bis Haus zu M. 18.—
abzugeben. (156a)
Wilhelm Aelt, Schreier, Ems.

Weißengshrank
zu kaufen gesucht Off. u. F. 486
an die Exped. d. Bl. (156a)
Wir suchen per 1. April einen

Lehrling
mit guter Schulbildung. (146a)
Chem. Fabrik Dr. Krosch Nachf.
Coblenzstr. 35, Bad Ems

Schuhmacherlehrling
sofort oder später gesucht. (164a)
Friedrich Adami,
Schuhmachermeister, **Solzappel.**
Jüngerer (129a)

Dienstmädchen
gesucht.
Jak. Kint, Diez,
Marktplatz 2.

Offene Stellen in Oberlahnstein.
1 Schuhmacher,
1 Acker für Landwirtschaft,
1 Bäckerlehrling,
1 Schuhmacherlehrling.
Es suchen Stellung:
2 Dienstmädchen.
Oberlahnstein, 8. Jan. 1914.
Städt. Arbeitsvermittlungsstelle.
Rathaus Zimmer Nr. 5.

Darlehn (43a)
von 50-1000 M. an solch. Leute
jeden Standes zu vergeben. Noten-
rückzahlung. Streng reell und
diskret. **Firma Danner & Co.,**
Cassel, Untere Karstr. 7 pr.

Kirchliche Nachrichten.
St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 11. Jan., 1 n. Ep.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Evang. Luk. 2, 41-52
Lieder: 201, 323
Sonntag, 18. Januar, Ant-
handlungen in Almbiez u. Heisten-
bach.

Probieren Sie
Emser
Doppel-Kümmel,
fein u. d. Gesundheit zuträglich.
1/2 Flasche 1.25, 1/4 Flasche 0.70,
1/4 Flasche 0.40. (153a)
C. J. Wittmann, Bad Ems.

Rottmannshöhe b. Ems
Morgen Sonntag v. 4 Uhr ab (155a)
Klavierunterhaltung.

Fachbach.
Gasth. z. Stadt Coblenz.
Morgen Sonntag
Klaviermusik. (1508)

Sonntag 11. Januar
von 4 Uhr ab
große

Tanzmusik,
wozu freundi. einladet (95a)
Georg Henninger,
Nassau a. L.

Gesucht
zum 15. Januar ein sauberes,
fleißiges

Mädchen
für Hausarbeit von 7-4 Uhr, ab
1. Februar für ganze Tage.
Frau Schmitt jr.,
Bad Ems, Englischer Hof. (148a)

Gesucht für die Saison:
zwei Zimmermädchen, welche
solche Stelle bereits in Kur-
logierhaus bekleidet haben, und
zwei Küchenmädchen. (157a)
Privat-Hotel Villa Dreis,
Bad Ems.

Lüchtiges
Bügelmädchen
für die Saison gesucht. Rab (159a)
Hotel Stadt Wiesbaden,
Bad Ems.

Suche für Februar in herr-
schaftlichen Haushalt ein erfahrenes
Mädchen,
welches die gut bürgerliche Küche
versteht und beste Zeugnisse besitzt.
Frau S. Wälfing, Coblenz a. Rh.
Bismarckstraße 28.

Meiner geehrten Kundschaft von Diez und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Atelier für feine
Herren-Maß-Schneiderei

unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders aus Frankfurt a. M. errichtet habe.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung übernehme ich jede Garantie.

Mein Lager in Stoffen ist mit allen Neuheiten ausgestattet und dürfte wohl für jeden Geschmack das Rechte bieten. (158a)

Rosenstr. 9 Ph. C. Paul, Diez, Rosenstr. 9.

Holzversteigerung.

Montag, den 12. Id. Mis., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen, gegen Zahlungsausstand, zur Versteigerung:

Distrikt Häuschen 12 a.
 25 Eichenstämme mit 5 Btm. Inhalt,
 17,5 Btm. Eichen-Schichtnußholz,
 1 Weichholzstamm mit 14 Btm. Inhalt,
 9 Nadelholzstämme mit 0,44 Btm. Inhalt,
 133 Nm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
 111 Nm. Eichen-Reisferknüppel,
 72 Nm. Buchenscheit- und -Knüppel,
 58 Nm. Buchenreisferknüppel,
 20 Nm. Weichholz-Scheit und -Knüppel.
 Distrikt Häuschen 12 b.
 35 Nadelholzstangen 3. Kl. mit 4,05 Btm.,
 500 Nadelholzstangen 4. bis 6. Kl.,
 12 Eichenstämme mit 2,98 Btm.,
 1 Weichholzstamm von 0,41 Btm.,
 8 Nm. Eichen-Scheit- und -Knüppel,
 68 Nm. Buchenscheit- und -Knüppel,
 66 Nm. Reisferknüppel.
 Distrikt Häuschen 13 c.
 35 Nadelholzstämme mit 7,32 Btm. Inhalt,
 15 Nadelholzstangen 1. bis 3. Kl.,
 2 Nm. Eichenschichtnußholz,
 5 Nm. Eichen- und Buchenknüppel,
 17 Nm. Eichen- und Buchen-Reisferknüppel.
 Die Versteigerung beginnt im Distrikt Häuschen bei der
 Schönen Aussicht.
 Bad Ems, den 7. Januar 1914.
 Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 12. Id. Mis., morgens 10 Uhr werden im Gräflichen Fräckerwalde, Forstort Rilgeskopf, Malbergkopf und Forstlückerkopf versteigert:
 19 Eichen = 22,09 Fm.
 13 Lärchen = 29,87 Fm.
 1 Kiefer = 2,07 Fm.
 5 Nm. Eichen Scheit und Knüppel
 237 " Buchen " " "
 4600 " " Wellen. " " "
 Versteigerung beginnt im Rilgeskopf an der Straße
 und um 12 Uhr im Forstlückerkopf.
 Nassau, den 5. Januar 1914. (61a)
 Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 22. Dezember 1913 bin ich zum **Königl. Notar** für den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. ernannt worden.
Gies, Rechtsanwalt u. Notar.
 Nassau, 8. Januar 1914. (125a)

Gewerbeschule Diez.

Der Unterricht in der gewerbl. Fortbildungsschule beginnt für Kaufleute, Friseur, Bauhandwerker, Metallarbeiter, Gärtner, schmückende Gewerbe, Bäcker und Metzger pp.
 am Montag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr.
 Für ungelernete Arbeiter (Fabrikarbeiter, Hausburschen pp.)
 am Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags 2 Uhr.
 Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

am Sonntag, den 11. Januar 1914,
 abends 8 1/2 Uhr
 im Hof von Holland in Diez a. d. L.
 Herr Syndikus Dr. Paul Kassel-Frankfurt a. M.
 wird über:
 „Der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag“
 sprechen.
 Eintritt frei. Gäste — Damen u. Herren — willkommen.
Hansa-Bund.
 Ortsgruppe Diez a. d. L.
 51a]

Geschäfts-Übernahme.

Den verehrlichen Einwohnern von Diez und Umgebung zur gefl. Nachricht, dass ich die Ustuger'sche

Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung

in Diez, Oberstrasse Nr. 5 übernommen habe.
 Es wird mein Bestreben sein meine werthe Kundschaft durch nur gute Ware und reelle Bedienung jederzeit zufrieden zu stellen.
 Ich bitte um geseigten Zuspruch.
 Hochachtung
Karl Kaiser,
 Bäckermeister.
 180a)

Um für die **Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, veranstalte**

bis zum Sonntag, den 18. d. M.

Einen grossen Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen finden Sie wirkliche Gelegenheitskäufe nur regulärer Waren.

Damen-, Kinder-Paletots und -Ulster, Herren-, Knaben-Paletots und -Ulster, Capes und Lodenjoppen

20 % Rabatt.

Reste! Bitte um Beachtung meiner Schaufenster. Reste!

J. Thalheimer, Nachflg.
 Inhaber Fritz Gundlach, Bad Ems. (136a)

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weid: sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgedreut, als eine stetig stehende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall! Keine Lagerfrucht!

dagegen
Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.
 Tausende von Versuchsergebnissen der grossen Praxis liefern den Beweis hierfür.
 Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak Verkaufsgesellschaft, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffreue im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalperer. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die Landwirthschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufsgesellschaft, G. m. b. H. in Coblenz, Hohenzollernstrasse 100.

Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft



LIMBURG (LAHN), C.

Büro und Musterlager:
 Limburg, Untereschloß (am Landgericht)

Vorteilhafteste Bezugsquelle für: (275m)
Beleuchtungskörper, Metalldrahtlampen, Elektromotoren jeder Stromart, Akkumulatoren — Schwachstromartikel

Verzinkten Zaundraht, Spann- und Staeheldraht

empfehlen billigt (68a)
Wilhelm Linkenbach, Ems.

Ein nicht zu junger, fleißiger
Hausbursche,
 der auch Portierdienste zu übernehmen hat, gesucht. (122a)
 Meyers Inhalatorium, Ems.

Belvedere Silberau Ems.
 Sonntag, 11. Jan., nachmittags von 4 Uhr an

Tanzmusik,
 wozu febl. einladet (143a)
August Gabel.

Restaur. Bismarcksäule
 bei Bad Ems (137a)
Große Unterhaltungsmusik.

Probieren Sie
Kauth's Spar-Kaffee
 per Pfund
Mark 1. (419)

Täglich
Dr. Rindfleisch und Schweinefleisch.
Frische Würst.

Rudolf Schupp, Ems,
 Goldenerstr. 20. (473f)

Außer Cours gefesht
Münzen
 laufen J. Bernstein Söhne Ems

150 M.
 jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschneiden“ und „Selbstbaden“ in Webers transportablen **Baden- und Fleischänderapparaten.** Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands (122i) **Ant. Weber, Niederbreitig i. Rhld.** Viele Zeugn. ab. 10jähr. Gebrauch. Ueber 10000 Stück geliefert.

Eine abgeschlossene (196i)
Wohnung

in bester Lage, 7 Zimmer, Küche, 2 Manjarden, Keller- u. Speicherraum, Anteil am Garten zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **Frau O. H. Linsbach Wwe.** Bad Ems, Oranienweg.

Eine schöne (498m)
4 Zimmerwohnung
 im oberen Stadtteil auf gleich ob. später zu vermieten. Näheres **Braubacherstr. 18, Bad Ems.**

Schöne kleine
Manjardenwohnung
 zu vermieten. Näheres (53a) **Wiesstraße 30, Bad Ems.**

Zum 1. Mai
gewandtes Fräulein
 für die Küche des **Wilhelms-Inhalatoriums** in Bad Ems gesucht. Französisch Sprachkenntnis erwünscht. (144a)

Einfaches besseres (81a)
Mädchen
 erfahren in allen Hausarbeiten, einfaches Kochen, etwas nähen u. bügeln in kleinen Haushalt gesucht. Jahresstelle. Näheres unter S. 485 in der Expedition d. Emf. Zig.

Ein durchaus selbständiges
Zimmermädchen
 zum 15. Februar oder 1. März gesucht. (124a)
Hotel Goldnes Hof, Bad Ems.

Braves Dienstmädchen
 gesucht wegen Erkrankung des jetzigen. (124a)
Bad Nassau, Emserstr. 12.

1 tüchtiger (73a)
Schneider
 für Großküche auf meine Werkstätte gesucht.
H. C. Paul, Diez,
 Mohlschneiderei.

Für Deutsch-Süd-West-Afrika (gesundes Klima) werden 1 tüchtiger (131a)

Bruchmeister
 und
2 Brucharbeiter
 für Marmorbrüche gesucht. Es kommen nur gesunde, tüchtige und selbständige Arbeiter in Frage. Offerten unter H. B. 5581 an **Rudolf Wisse, Hamburg** erb.

Dankagung.
 Gedenke gerne unentgeltlich Auskunft, wie man in kurzer Zeit von **Encephalitis, Paralyse, Krämpfen, Nervenleiden** geheilt werden kann; auch in allen Fällen.
Herrn Wiederhold, Helms-
hausen, Post Wunungen,
Hessen-Nassau. (132a)
 Bitte Rückporto beifügen.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Emis.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabeort: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 8

Diez, Samstag den 10. Januar 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Gesetzentwurf über Familienfideikommissionen und Familienstiftungen

Will der Gefahr einer Uebernahme der Bindung von Großgrundbesitz in erster Linie dadurch begegnen, daß er zu jeder fideikommissarischen Bindung von Grundbesitz staatliche Genehmigung und zwar in der Regel die Genehmigung des Königs verlangt. Um eine erschöpfende Prüfung der volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte zu gewährleisten, soll neben dem Justizminister auch der Landwirtschaftsminister für die Einholung bzw. die Erteilung der Genehmigung zuständig sein. Um zu verhindern, daß die Fideikommissbildung zur Entstehung von Latifundien führt, bemißt der Entwurf die höchste zulässige Fläche, über die der landwirtschaftlich genutzte Teil des zum Fideikommissionen gewidmeten Grundbesitzes nicht hinausgehen darf, auf 2500 Hektar, wobei die Fideikommissionen, da im Landeskulturinteresse eine möglichst weitgehende fideikommissarische Bindung forstwirtschaftlich genutzten Grund und Bodens anzubringen ist, nicht einbezogen sind. Der Entwurf bestimmt ferner, hierin Professor Sering folgend, daß, wenn bereits 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche eines Kreises fideikommissarisch gebunden sind, die Widmung weiteren landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu einem Fideikommissionen grundsätzlich unzulässig sein soll; ausnahmsweise soll eine Ueberschreitung der Höchstgrenze zulässig sein, wenn die fideikommissarische Bindung besonderen öffentlichen Zwecken dient. Bei der Regelung der vermögensrechtlichen Befugnisse des Fideikommissionenbesitzers hat der Entwurf darauf Bedacht genommen, in erhöhtem Maße Fideikommissionen der Ruhschaffung für die innere Kolonisation zuzuführen. Der Entwurf (§ 26) weist deshalb den Familienpfleger ausdrücklich an, seine Zustimmung zu einer Verfügung des Fideikommissionenbesitzers über Fideikommissionengegenstände nur zu erteilen, wenn die Verfügung entweder einem wirtschaftlichen Bedürfnis des Fideikommissionenbesitzers entspricht oder öffentlichen Zwecken dient. Es ist dabei namentlich an den Fall gedacht, daß der Fideikommissionenbesitzer zu Zwecken der inneren Kolonisation Fideikommissionen an den Staat, einen Kommunalverband oder ein vom Staate als gemeinnützig anerkanntes Siedlungsunternehmen abtreten will; auch zu solchen Verfügungen wird sonach künftig die Zustimmung des Familienpflegers genügen, und die Vorschrift des § 26 Abs. 1 ergänzt insofern in wirksamer Weise die Bestimmung des Rentengutsgesetzes von 1890, wonach der Fideikommissionenbesitzer zur Bildung von Rentengütern auch größere Trennstücke auf Grund eines Unschadlichkeitszeugnisses ohne Familienbeschluss veräußern kann. Der Entwurf erklärt Familienfideikommissionen, deren Hauptgegenstand nicht in landwirtschaftlichem Grundbesitz besteht, also besonders

keine Geldfideikommissionen, für entbehrlich und befreit sie für die Zukunft unter Hinweis in der Begründung darauf, daß der besetzte Grundbesitz in ganz anderer Weise zu gemeinnütziger Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes anzulegen vermag als ein reines Geldfideikommissionen, das nur den Bezug dauernder Renten gewährleisten solle und dessen Besitzer daher zunächst nur auf eine sichere und einträgliche Kapitalanlage bedacht sein würden. Im Interesse der geordneten wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Fideikommissionen räumt der Entwurf dem Fideikommissionenbesitzer eine möglichst weitgehende Verfügungsfreiheit ein (s. oben), auch in Bezug auf die vermögensrechtliche Machtstellung des Fideikommissionenbesitzers gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustand. Auf der anderen Seite die Pflichten, die dem Fideikommissionenbesitzer gegenüber der Familie obliegen, schärfer betonend, ordnet der Entwurf die Ansammlung einer „Verbesserungsmasse“ zur nachhaltigen Verbesserung des Familienfideikommissionen, in erster Linie seiner land- und forstwirtschaftlichen Bestandteile, an und verpflichtet den Fideikommissionenbesitzer zur Ansammlung einer „Verbesserungsmasse“, um Bürgschaft dafür zu geben, daß es nicht etwa den nächsten Angehörigen des Fideikommissionenbesitzers am Nützlichsten fehlt. — Im zweiten Teile regelt der Entwurf das Recht der Familienstiftungen. Im Gegensatz zu dem Ausführungsgesetz zum B. G. B. soll künftig auch bei den Familienstiftungen wie bei den Familienfideikommissionen eine allseitige Prüfung der neuen Stiftung durch die Staatsgewalt derart eintreten, daß sie auch die Frage der sozialen und volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit der Stiftung zu umfassen hat; die Entscheidung über die Genehmigung soll wie bei den Familienfideikommissionen dem Könige vorbehalten bleiben.

Kommunales.

— Spandau, 9. Jan. Die Stadt ist gestern in die Reihe der preussischen Großstädte eingetreten. Am 8. Januar wurde hier der 100 000ste Einwohner geboren. Der neue Weltbürger erhielt von der Stadt ein Geschenk von 300 Mark.

Koloniales.

— Das Wahlrecht in Deutschsüdwestafrika. In der Bevölkerung Deutschsüdwestafrikas ist ein heftiger Streit um Reform des Wahlrechts für den Landesrat entbrannt. Die eine Partei wünscht das Reichstagswahlrecht, die andere die Beibehaltung der Verhältnismittelwahl. Vom Reichstagswahlrecht befürchtet man, daß das städtische Element über die Farmer siegen würde, da diese nicht in der Lage wären, am Wahltag pünktlich zur Stelle zu sein. Auch über die Einteilung der Wahlkreise geht der Streit hin und her, und man befürchtet, daß auch hier die „Agrarier“ alias Farmer den städtischen Vertretern gegenüber im Nachteil sein würden.

Heer und Flotte.

— Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Da der freiwillige

Eintritt und die Aushändigung des Berechtigungsscheines erst nach vollendetem 17. Lebensjahre erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein. Nun darf aber die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst unter Umständen schon früher nachgesucht werden. Die Ministerialinstanz in Ersatzangelegenheiten für Preußen hat daher nachgegeben, daß in diesem Falle der Unterhaltsnachweis auch durch die Vorlage eines Versicherungsscheines geführt werden kann, sofern die Versicherungssumme, die für den Dienst bei unberittenen Waffen auf 1800 Mark zu bemessen ist, mit Beginn des 18. Lebensjahres des Versicherten zahlbar wird.

Kirchliches.

— Die deutschen Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen. An erster Stelle wendet sich der Brief gegen den Geburtenrückgang im Reich, der vor allem eine Folge des Luxus in den oberen Ständen sei, wenn auch das Wohnungselend und die sozialen Mißstände das Uebel gesteigert hätten. Die Bischöfe kündigen an, daß diejenigen Eheleute, die Maßnahmen gegen Kindererzeugen trafen, von der Losprechung ihrer Sünden und vom Empfang der heiligen Sakramente ausgeschlossen sein sollen. In der Frage der sexuellen Aufklärung der Kinder empfiehlt der Hirtenbrief, diese nicht in der Schule oder öffentlich, sondern unter vier Augen von Eltern oder Erziehern vorzunehmen. Vor dem Besuch der Kinematographen durch die Jugend warnt der Hirtenbrief. Besondere Schülervertretungen zum Zwecke ernster Belehrungen sollen nur mit Einschränkung und nach gewissen Geschäftsberufen zugelassen werden. Endlich wendet sich der Hirtenbrief gegen die neue Kleidermode der Frauen, die die Gesundheit schädigt und jedem Schönheitsgefühl hohnspräche.

— Paris, 9. Jan. Dem Gauchois zufolge wird nunmehr auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, demnächst mittels eines Erlasses im Diözesanblatt den Tango und ähnliche ultramoderne Tänze streng untersagen und diesbezüglich den Beichtvätern Weisungen erteilen.

Ärzte und Krankenkassen.

— Breslau, 8. Jan. Eine zehnstündige Sitzung von Vertretern der Breslauer Ärzte und der Krankenkassen, die unter dem Vorsitz eines Vertreters des Handelsministeriums zur Herbeiführung einer Einigung stattgefunden hat, ist ergebnislos verlaufen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Von einem Berliner Gericht wurde ein Chauffeur, der an einer tödlich verlaufenen Auto-Kollision die Schuld trug, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Auto war mit solcher Wucht mit einem anderen Gefährt zusammengestoßen, daß es mit den Rädern nach oben über die Straße geschleudert und zertrümmert wurde. Dabei wurde die Gattin eines Kapitanleutnants getötet.

Die schlimmste Beleidigung.

Humoreske von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund Max Menke ist ein guter Kerl; ich kenne ihn aus- und inwendig und weiß, daß er eine Seele von Mensch ist, ein Biedermann durch und durch, ein Mensch, der nur einen Fehler hat, daß er nicht empfindlich ist. Er ist so gut, daß er nichts übel nimmt; er läßt sich alles gefallen.

Obst genug habe ich ihn deswegen ausgezankt. „Du bist ein Dohse, ein Dromedar, ein Hindvieh, ein Kamel!“ habe ich zu ihm gesagt. „Wer wird sich denn alles gefallen lassen!“

Aber alle meine Ermahnungen in dieser Hinsicht nützen nichts; er gab mir ja recht, aber blieb doch unempfindlich, sowohl meinen Kosenamen gegenüber, wie den Beleidigungen anderer. Er wollte Frieden haben mit aller Welt.

Nun kann man sich denken, wie erstaunt ich war, als ich neulich mit Max Menke den Kurfürstendammsausgang und mit seinem langjährigen Freunde Richard Ottomeyer begegnete. Mir ist der Kerl stets höchst unheimlich gewesen, und mir war diese Begegnung peinlich, denn ich wollte nicht gern mit Ottomeyer auf der Straße Redenbleiben. Aber was geschah? Als Ottomeyer näherkam, sah Menke nach rechts und jener nach links. So gingen sie wie Fremde aneinander vorüber.

„Manu?“ rief ich. „Ihr beide verstehtet!“

„Ganz und gar und für immer!“ antwortete Menke mit einer bei ihm ganz ungewohnten Entschiedenheit.

„Das ist recht!“ rief ich erfreut aus. „Hast dich lange genug von ihm begnügen lassen!“

„Aber wie du auch sprichst!“ sagte Max Menke beäugelnd. „Begnügen lassen!“

„Na, erlaube mal, Menke, hat er dich nicht bei seiner Pleite ordentlich hineingelegt!“

„Na ja! Die Sache hat mich 'ne Stange Gold gekostet. Aber andere haben doch auch verloren, und wenn er damals Geld gehabt hätte, hätte er doch nicht Konkurs angemeldet!“

„Na und deine Kunden hat er dir auch weggeschnappt! Ist das etwa keine Gaunerei?“

„Na, mein Gott, das kann doch unter Kaufleuten, die in der gleichen Branche arbeiten, vorkommen! Wenn die Leute eben von ihm lieber kaufen wollen, laß sie doch! Deshalb verhungere ich noch lange nicht! Ich hab' immer noch genug!“

„Na, aber was hat's denn zwischen euch gegeben, Menke? He! Bist wohl endlich dahintergekommen, daß er dich mit deiner Frau betrug?“

„Aber, wie du wieder äberrätst!“ brauste Menke auf. So wütend habe ich ihn beinahe noch nie gesehen. „Betrügt! Ottomeyer ist ein Schwerender, der gern mal mit meiner Frau pouffierte. Mein Gott, meine Frau ist hübsch und seine Frau 'ne alte Schachtel! Er ist ein fecher Kerl, und meine Frau hatte ihn auch ganz gern. Aber wenn sie miteinander schön tun, das ist doch nicht gleich betrogen! Na, kleinlich bin ich auch nicht! Uebrigens konnte ihn meine Frau schon lange nicht mehr leiden, und sie machte sich garnichts mehr daraus, zu Ottomeyers zu gehen!“

„Na, das kann ich begreifen! Ihr habt euch ja auch dort immer entzweigliedert langweilen müssen, wo die Menschen nichts anderes kennen als jeuen!“

„Na, Gott ja, er liebt nun mal sein Feuchen, der Ottomeyer, und die Leute, mit denen er verkehrt, haben auch Vergnügen daran. Dafür, daß wir nicht spielen, dafür können sie doch nicht. Wir haben eben zugehört, wenn sie sich an den Spieltisch setzten!“

„Sehr interessant ist das nun gerade nicht!“ meinte ich.

„Na, daß wir uns dabei gelangweilt haben, das geht ja doch Ottomeyers und ihre Gäste nichts an. Warum



Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Entzweigung gesunder und billiger Genussmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos

MESSMER'S TEE

(das Pfd. von M. 2.60 an), der Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit ausserordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. MESSMER'S „London-Tea“ stellt sich auf nur 1 Pfg. die Tasse, „Englische Mischung“ (M. 3.20 das Pfd.) auf nur einen Bruchteil höher.

Im Kölner „Balkisch“-Prozess erklärte der Kölner Polizeipräsident, daß ihm vom Kennverein eine Remuneration von 500 Mark für die Polizeibeamten als Anerkennung für deren pflichterfüllte Dienstleistung zugegangen sind, das Geld wurde entsprechend verteilt. Der Angeklagte Sollmann stellte daraufhin fest, daß der Polizeipräsident zugegeben habe, die Polizei nehme Geschenke an, und er selbst billige dieses System. Dieses und nichts anderes sei von dem Angeklagten behauptet worden.

Der Eisenbahner-Streik in Südafrika.

Johannesburg, 9. Jan. Auf der Strecke Witpoort-Luiphaardswei fand man kurz bevor ein vollbesetzter Personenzug von Geerust passierte, drei Röhren mit Dynamit.

Blomsfontein, 9. Jan. In allen Werkstätten wird gestreikt. Die Lage ist plötzlich ernst geworden. Der Bahnhof wird von Polizeibeamten und einer Abteilung des Verteidigungskorps bewacht.

Durban, 9. Jan. Der Ausstand wurde zwar heute mittag in den Werkstätten offiziell erklärt, aber nur etwa ein Fünftel der Angestellten gehörte dieser Proklamation. Die Mehrheit will nicht vor der am Sonntag stattfindenden Abstimmung aktiv vorgehen.

Johannesburg, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahner hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen, der Lokverkehr hat vollständig aufgehört. Wenn die Kohlenzufuhr nicht binnen drei Tagen wieder aufgenommen wird, ist die Stilllegung der Goldminen unvermeidlich, was eine allgemeine Entlassung der Minenarbeiter bedingen würde. Die Lage ist sehr ernst, da bei längerem Stillstand der Minen 160 000 eingeborene Arbeiter fortgeschafft werden müßten.

Pretoria, 9. Jan. Heute vormittag ist nur ein Zug abgefahren. Da außer dreien alle Mechaniker ausständig sind und auch die Schaffner streiken, ist der Verkehr tatsächlich unterbrochen.

Eine fürchtbare Familientragödie.

Soldau (Ostpreußen), 9. Jan. Die Familie des Baumeisters Alfred Bray, bestehend aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, ist heute in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittlicher Kehle in ihren Betten. Die Eltern saßen in Trauerkleidern aneinandergeliegt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden; ebenso lag der Hund mit durchschnittlicher Kehle in der Wohnung. An dem Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht, Gas! Sämtliche Gashähne der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend veranlaßten pekuniäre Verhältnisse die Eheleute, den Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.“

Soldau, 9. Jan. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelten das Ehepaar Bray und die aus Danzig stammende Schwester des Baumeisters im Einverständnis. Es steht ebenfalls fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte und daß Bray, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit seinem Taschenmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehlen durchschnitt. Der älteste Sohn hatte außer einer Stichwunde eine Schußwunde. Das Ehepaar hatte Schußwunden an der Stirn und der Schläfe.

Soldau, 9. Jan. Von der Bluttat bringt die „Soldauer Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Die Tat muß

spielen wir denn nicht mit? Hätten ja auch mitzuehen können!“

„Na, aber was hat's denn gegeben zwischen euch? Hat deine Alma seiner Frau etwas übelgenommen?“

„Nein, nein! Damit darf mir meine Alma nicht kommen! Übelgenommen wird nichts! Na, das heißt, ja! Wenn man so brüskiert wird, wie Ottomeyers uns gekränkt haben, da kann man nicht anders, da muß man beleidigt sein!“

„Ja, ja,“ rief ich, „ich kenne ihn, er ist ein Flegel! Ich war auch mal dabei, wie er dich vor anderen Leuten heruntergeputzt hat, als ob du sein Dienstmädchen wärst!“

„Nein, nein,“ meinte Menke, „du bist auf jalicher Fährte. Gewiß, er ist kein seiner Mann! Da magst du recht haben, und wenn er vielleicht unhöflicher war, als es schließlich gewesen. Da war ich eben des lieben Friedens wegen still. Na, so schlimm hat er's ja wohl auch nicht gemeint. Und schließlich, wer hat's denn gehört! Die Leute, die zu ihm kommen, na, die sind mir gleichgültig, die haben doch nur Interesse fürs Spiel. Was sind denn das schon für Menschen!“

„Na, weshalb aber seid ihr denn auseinander? So rüd' doch heraus mit der Sprache!“

Da sagte Max Menke mit zornbebender Stimme — er reakte sich dabei in die Höhe und schien viel größer mit einem Male, und er sprach mit einem Ingrim, wie ich ihn noch niemals bei meinem Freunde, den ich von der Jugendzeit her kannte, wahrgenommen habe: „Ich habe dir gesagt, daß ich mich stets bei Ottomeyers gelangweilt habe; ich mache mir aus seinen Gesellschaften nicht die Bohne. Du weißt, ich bin mit dem Esen merkwürdig, ich speise am liebsten zu Hause; am wenigsten gern aß ich bei Ottomeyers, denn dort wird schlecht gekocht. Die Leute, die ich bei ihm traf, konnte ich nicht ausstehen. Meine Alma und ich waren also einig darüber, daß seine Gesellschaften eigentlich nicht das Toilettenmachen, die Drotschen und das Trinkgeld wert waren. Also, lieber Freund, gerissen haben wir uns wirklich nicht darum, bei ihm zu verkehren. Aufgedrängt haben wir uns nicht! Aber“ — und seine Stimme und sein Gesicht nahmen einen fürchterlichen Ausdruck an — „Ottomeyers haben uns bei ihrer letzten Gesellschaft nicht eingeladen! Das durfte er uns nicht antun! Alles kann ich ihm verzeihen, das nicht!“

„Ja, das war unerbittlich. Und als ich an jenem Tage von Max Menke schied, hatte ich ein tiefes Mitgefühl mit meinem Freunde, wie es jeder anständige Mensch wohl empfindet, wenn einem Niedermann ein großer Schimpf angetan worden ist.“

in den ersten Morgenstunden ausgeführt worden sein. Hausbewohner wollen gegen 4 Uhr morgens Geräusche in der Braxhens Wohnung gehört haben. Die Aufwartefrau fand in der Frühe die Türe verschlossen und die Klingel abgestellt. Auf ihre Mutmaßung, daß hier ein Unheil passiert sei, wurde die Wohnung geöffnet. Hier fand man die Kinder entkleidet im Bette vor. Dem jüngsten Sohn Horst war der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt. Bray selbst sah auf dem Sofa, die Browningpistole, mit der er seine Frau und sich selbst erschossen hatte, hatte er noch in der Hand. Das Dienstmädchen war gestern nachmittag nach Danzig geschickt worden, woher die ebenfalls getötete Schwester des Bray erst morgens hier angekommen war. In dem hinterlassenen Briefe gibt Bray eine Aufstellung seiner Schulden und teilt mit, daß er seine Lieblinge nicht allein zurücklassen wollte. Bray ist 50 Jahre alt und hatte seit drei Jahren ein Baugeschäft übernommen, in dem er früher selbst als Architekt tätig war. Ueber dieses Geschäft war der Konkurs verhängt worden. Bray sollte wegen verschiedenen Geschäftsmanipulationen aus den Geschäftsbüchern Rechnung ablegen, was er jedoch verweigerte. Durch seine bevorstehende Verhaftung sollte er dazu gezwungen werden. Dies mag wohl neben den zerrütteten Familienverhältnissen der Hauptgrund der grausigen Tat gewesen sein. Die acht Leichen wurden sofort beschlagnahmt. Um 5 Uhr fand im Beisein des Ersten Staatsanwalts aus Allenstein, der zufällig zu einer Revision hier weilte, an Ort und Stelle ein Lokaltermin statt. Darauf wurden die Leichen freigegeben. Die anderen Sachen des Bray sind jedoch noch beschlagnahmt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Januar 1914.

Personalien. Dem Vorarbeiter Wilhelm Born bei der kgl. Bade- und Brunnendirektion wurde v. 1. Jan. d. J. ab der Titel Brunnenaufscher verliehen.

Der Beside- u. Rindviehversicherungsverein veranstaltete morgen nachmittag 4 Uhr im Pfälzischen Saale seine ordentliche Generalversammlung.

Im Hohenhausen-Kino gelangt ab heute wieder ein erstklassiges Programm zur Vorführung, in dem an erster Stelle „Der Ruf der Zigeunerin“ zu nennen ist. Das romantische Leben und Treiben der Zigeuner wird uns hier im Film in unübertrefflicher Weise geschildert, es ist ein hervorragendes dramatisches Lebensbild in 3 Abteilungen. Ein großartiger Wild-West-Schlager ist das sensationelle dreiatige Pfliegerdrama „Vom Licht zur Finsternis“. „Ein Rendezvous“, eine glänzende Humoreske, sowie die Naturstudie „Junge Hunde“ vervollständigen den sehr interessanten und reichhaltigen Spielplan.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. Januar 1914.

a Hanja-Bund. Wir wollen nicht verjäumen, hiermit nochmals auf die morgen Abend stattfindende Versammlung der Ortsgruppe Diez a. d. L. des Hanja-Bundes hinzuweisen. Unter den Steuern ist es namentlich der Wehrbeitrag, welcher sowohl in Anbetracht seiner enormen Höhe als auch der von den bisherigen finanzpolitischen Gepflogenheiten vollkommen abweichenden Art seiner Erhebung die deutschen Steuerzahler besonders lebhaft beschäftigt. Da der Redner, wie wir hören, auch die Erhebung und Berechnung näher berühren wird, so werden damit den Hörern sehr wertvolle Anleitungen für die Deklaration gegeben, so daß der Vortrag auch hierin ganz besonders interessant zu werden verspricht. Es wird deshalb nicht nur für Mitglieder des Hanja-Bundes, sondern für alle Angehörigen des erwerbstätigen Bürgertums sehr zu empfehlen sein, den Vortragsabend zu besuchen. Der Zutritt ist für jedermann — Damen und Herren — frei und es dürfte somit eine zahlreiche Zuhörerzahl zu erwarten sein.

d Lichtspiel-Theater. Fräulein Rapiertowska, die berühmte französische Schauspielerin, spielt die Hauptrolle in dem großen, prachtvoll kolorierten Drama „Amors Heirat“, ein dramatisches Spiel aus der Mythologie, ein Wunderwerk der Kinematographie, bearbeitet von Daniel Riche. Sodann eine hochinteressante amerikanische Komödie „Die Dollar Königin“. Bei dem naturwissenschaftlichen Film „Das Erwachen der Natur“ beobachten wir das wunderbare Aufblühen der Blumen. Eine reizende Humoreske „Moritz setzt sich in einen Ameisenhaufen“, gespielt von Moritz Prince, und die neueste „Rache-Wochenzeitung“ beenden das empfehlenswerte Programm.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 10. Januar 1914.

„Vergnassen-Schneern“. 10. Jan. Der anhaltende Regen und die Schneeschmelze verursachen eine rapide Anschwellung des Mühlbaches, infolgedessen ein Teil der Fluren überschwemmt und viele Keller des Dorfes unter Wasser gesetzt wurden.

„Oberhof“. 9. Januar. Der preussische Etat verlangt für die Herstellung eines Ueberholungsgeleises auf Bahnhof Oberhof (Bahn) eine fernere Rate von 100 000 Mark.

„: Dienethal“. 9. Jan. Heute nachmittag wurde nasser Dörchen in nicht geringer Aufregung verjeht. Durch den westlichen Eingang des Dorfes raste ein schon gewordenes Pferd mit anhängendem Wagen durch die enge Dorfstraße, auf der eine Anzahl Kinder spielten. Schornsteinfeger Zahn, jr., der zufällig aus einem Hause kam, griff heherzt zu, um das rasende Pferd zum Stehen zu bringen, aber vergeblich. Der Gaul stellte sich auf die Hinterfüße und schlug mit den Vorderhufen nach dem Manne. Immer weiter ging die tolle Fahrt, unterwegs Treppen und Mauern beschädigend. Am Gemeindebadhaus, wo die Straße eine scharfe Kurve macht, prallte der Hinterrad an die Hausdecke, wodurch alle Felgen des Hinterrades zertrümmert wurden, so daß sich das Tempo etwas

verlangsamte. Bei der Wirtschast von Schmidt gelang es endlich, das Pferd zum Halten zu bringen. Auf dem Wagen befand sich ein Schwein, welches seine letzte Reise angetreten hatte. Diefelbe war jedenfalls viel bewegter, als sein bisheriges geruhames Dasein verlaufen. Außer einigen Hautabschürfungen und tollen Wrbeln hatte der Passagier keinen Schaden genommen. Besorgte Leute suchten nun die Straße nach Sulzbach ab, fürchtend, den Herrn des Fuhrwerks vielleicht tot oder schwerberleht zu finden. Das Pferd war aber schon in Sulzbach ichu geworden und hatte seinen Herrn bei dem Verjache es zu halten, zu Fall gebracht, so daß ihm der Wagen über Oberförper und rechte Schulter ging. Glücklicherweise sind die Verlegungen nicht lebensgefährlich. Auch war es den spielenden Kindern auf der Straße gelungen, in die Höhe zu flüchten.

Sizung der Stadtverordneten

zu Nassau am 8. Januar 1914.

Etatsberatung: Titel Allgemeine Verwaltung. In diesem Titel sind an Gehältern der städt. Beamten angelegt: (in den Klammern das Etatsjahr 1913): Gehalt des Bürgermeisters 1914 3800 Mark (1913 3650 Mark), Wohnungsgeld des Bürgermeisters 800 Mark (800); Stadtrechner Mathis, Gehalt 2200 Mark (2200), Dienstwohnung in pensionsfähigem Anjase zu 400 Mark; Stadtschreiber Hofmann, Gehalt 2000 Mark (2000), Wohnungsgeld 300 (125); Sekretär Gabel, Gehalt 1500 Mark (1500), Wohnungsgeld 100 Mark (50); Polizeifergeant Hermann 1520 Mark (1520), Kleidergeld 150 Mark (150), Wohnungsgeld 100 Mark (100); Schreibgehilfe Brumm 900 Mark (900); Schreibgehilfin Kunkler 720 Mark (600); Bureaufehrling Galtshöfer 120 Mark. Außerordentliche Remuneration an Beamte und Bedienstete 100 Mark (100). Insgesamt schließt Titel I in Einnahme: 1914 4799,75 Mark, 1913 4731,00 Mark; in Ausgabe: 1914 25 671,15 Mark, 1913 24 810,40 Mark. Titel II, Armenverwaltung: Einnahme: 1914 455,74 Mark, 1913 464,88 Mark; Ausgabe: 1914 1993,62 Mark, 1913 1887,07 Mark. Titel III, Schulverwaltung: Einnahme: 1914 15 866,39 Mark, 1913 15 800,31 Mark; Ausgabe: 1914 39 010,39 Mark, 1913 39 080,64 Mark. Titel IV, Gebäuderverwaltung, Einnahme: 1914 2592,10 Mark, 1913 2607,10 Mark; Ausgabe: 1914 867,50 Mark, 1913 690,50 Mark. Titel V, Grundstücksverwaltung, Landwirtschaft, Einnahme: 1914 4342,30 Mark, 1913 4318,30 Mark; Ausgabe: 1914 3485,31 Mark, 1913 3376,85 Mark.

Bei diesem Titel teilte der Herr Bürgermeister auf die Anfrage des Stadtv. Neusch betr. Obstbaumplantzungen auf Gemeindeländereien mit, daß in diesem Jahre wieder eine größere Anpflanzung in den Distrikten Nassauerberg und Seidchen gemacht werden sollen.

Tit. VI, Forstverwaltung: Einnahmen 28 442,70 Mark (26 799,10 Mark); Ausgaben 16 442,70 Mark (12 980 Mark).

Tit. VII, Straßen, Wege und Brücken: Einnahmen 420,00 Mark (323,00 Mark); Ausgaben 11 045,59 Mark (10 931,33 Mark).

Tit. VIII, Friedhofsverwaltung: Einnahmen 306,71 Mark (237,90 Mark); Ausgaben 946,71 Mark (1027,90 Mark).

Tit. IX, Feuerlöschwesen: Einnahmen 279,68 Mark (250,00 Mark); Ausgaben 1067,22 Mark (1027,54 Mark).

Tit. X, Steuerverwaltung: Einnahmen 64 401,79 Mark (62 201,96 Mark); Ausgaben 5725,00 Mark (5708,00 Mark).

Tit. XI, Aktib- und Passivkapitalien: Einnahmen 1822,77 Mark (1735,57 Mark); Ausgaben 15 904,52 Mark (15 907,32 Mark).

Tit. XII, Wasserwerk: Einnahmen 7760,78 Mark (7737,02 Mark); Ausgaben 8291,28 Mark (8327,52 Mark).

Tit. XIII, Betriebsfonds: Einnahmen 91,17 Mark (71,17 Mark); Ausgaben 91,17 Mark (71,17 Mark).

Tit. XIV, Sonstiges. Einnahmen 769,00 Mark (674,00 Mark); Ausgaben 949,72 Mark (1451,06 Mark).

Tit. XV, Städtisches Bad: Einnahmen 407,24 Mark (315,27 Mark); Ausgaben 407,24 Mark (315,27 Mark). Ein Wunsch des Stadtv. Wami, daß im städt. Volksbad ein weiteres Bannenbad eingerichtet werde, soll der Badekommission unterbreitet werden. Der Etat für 1913/14 wird balanzierend in Einnahmen und Ausgaben mit 131 989,12 Mark gegen 127 592,58 Mark in 1912/13 festgesetzt. An Gemeindeforderungen werden erhoben: Einkommensteuer 165 Prozent, Grund- und Gebäudesteuer 210 Prozent, Gewerbesteuer 1. und 2. Klasse 300 Prozent, 3. und 4. Klasse 210 Prozent, Betriebssteuer 100 Prozent, Vorstufe zu 2,40 Mark 125 Prozent, Vorstufe zu 4 Mark 150 Prozent.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Lichtspiel-Theater Diez.

Donntag und Montag, den 11. u. 12. Januar 1914.

Hochinteressantes buntes Programm:

Rache-Wochenüberficht. Das neueste im Bilde.

Die Dollar Königin. Amerik. Komödie.

Darauf ein Wunderwerk der Lichtbildkunst:

Prachtvoll koloriert.

Amors Heirat.

Ein dramatisches Schauspiel aus der Mythologie, bearbeitet von Daniel Riche. In der Hauptrolle Fräulein Rapiertowska, die berühmte französische Schauspielerin.

Das Erwachen der Natur. Wir beobachten das wunderbare Aufblühen der Blumen.

Märchen heiratet. Höchst drockige Komödie.

Moritz setzt sich in einen Ameisenhaufen. Reizende Humoreske, gespielt von Moritz Prince.

Prima Ausfleisch. Bild. 66 Pfg., prima ausgelassenes Rier. usett Bild. 50 Pfg. empf. hlt.

Rudolf Knoll, Diez.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Weklametzelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 8

Diez, Samstag den 10. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

der

Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau für den Unterlahn-Kreis.

(§ 1246 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetz der In-
validenversicherungspflicht unterliegenden Personen im Unte-
rlahn-Kreis sind vom 1. Januar 1914 ab nachbezeichnete
Wochenbeiträge zu entrichten:

1. Für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den
Unterlahn-Kreis zu Diez:

§ 19 der Satzungen

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 1) 16 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 2 und 3 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-
Klasse 4 und 5 (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse
6 und 7 (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 8 bis 10
(Lohnklasse 5) 48 Pfg.

2. Für Mitglieder der Emser Knappschafts-Krankenkasse in Ems.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 5) 48 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 3a und 3b (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-
Klasse 4 (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 5 (Lohnklasse
5) 48 Pfg.

3. Mitglieder der Holzappeler Knappschafts-Krankenkasse in
Laurenburg

Beamte (Lohnklasse 5) 48 Pfg. Männliche Arbeiter (Lohnklasse
4) 40 Pfg. Weibliche Arbeiter (Lohnklasse 2) 24 Pfg.

4. Mitglieder der Diezer Bezirksknappschafts-Krankenkasse in
Diez.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 und 2 (Lohnklasse 1) 16 Pfg.
Mitglieder-Klasse 3 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-Klasse
4 und 5 (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse 6 (Lohn-
klasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 7 (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

5. Mitglieder der Krankenkasse Rhönitz zu Diez.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 1) 16 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 2 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-Klasse 3
(Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse 4 (Lohnklasse 4)
40 Pfg. Mitglieder-Klasse 5 und 6 (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

6. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Firma Joh. Schäfer
Weißkalkwerke G. m. b. H. in Sahnstätten

§ 9 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

7. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Gewerkschaft Mirke
in Zollhaus

§ 10 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

8. Mitglieder der Allgemeinen Betriebskrankenkasse des Be-
zirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden in Wiesbaden.

§ 9 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

9. Mitglieder der Postkrankenkassen.

Klassel bei einem Tagesverdienst bis einschl. 1,16 Mk. (Lohn-
klasse 1) 16 Pfg. Klasse 2 bei einem Tagesverdienst von mehr
als 1,16 Mk. bis einschl. 1,83 Mk. (Lohnklasse 2) 24 Pfg.
Klasse 3 bei einem Tagesverdienst von mehr als 1,83 Mk.
bis einschl. 2,83 Mk., (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Klasse 4 bei
einem Tagesverdienst von mehr als 2,83 Mk. bis einschl.
3,83 Mk. (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Klasse 5 bei einem Tages-
verdienst über 3,83 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

10. Lehrer und Erzieher.

a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 Mk.
(Lohnklasse 4) 40 Pfg. b) mit einem Jahresarbeitsverdienst
von mehr als 1150 bis zu 2000 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

11. Hausbeamtinnen (Hausdamen, Haushälterinnen, Stützen),
sofern für sie als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa
Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind (Lohn-
klasse 3) 32 Pfg.

12. Landwirtschaftliche Betriebsbeamten.

a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 850 Mk.
(Lohnklasse 3) 32 Pfg. b) mit einem Jahresarbeitsverdienst

von mehr als 850 bis 1150 Mk. (Lohnklasse 4) 40 Pfg. c) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

13. Alle Personen, die keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.

a) männliche über 21 Jahre (Lohnklasse 4) 40 Pfg. b) weibliche über 21 Jahre (Lohnklasse 3) 32 Pfg. c) männliche von 16 bis 21 Jahren (Lohnklasse 3) 32 Pfg. d) weibliche von 16 bis 21 Jahren (Lohnklasse 2) 24 Pfg. e) Lehrlinge und Lehrlinginnen (Lohnklasse 2) 24 Pfg.

Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt (vergl. die Lohnklassenangaben unter Ziffer 12 dieser Bekanntmachung), sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Beitrags verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses spätestens aber in der letzten Woche jeden Vierteljahrs, erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den Versicherten die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Selt der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Beiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Hälfte des Beitrags zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind. Als Entwertungstag ist der Sonntag derjenigen Beitragswoche auf die Marke zu schreiben, für welche die Marke gilt.

Durch die Reichsversicherungsordnung ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie auf Bühnen- und Orchestermitglieder — ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen —, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente sowie auf Hinterbliebenenfürsorge (Witwen- und Waisenrente) mindestens nach den Sätzen der ersten Lohnklasse gewährleistet ist. Der Versicherungspflicht unterliegen ferner nicht Personen, welche während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf Unterricht gegen Entgelt erteilen (z. B. Studenten, Seminaristen, Schüler, welche Privatstunden geben).

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrertätige Personen, welche aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mk., aber nicht über 3000 Mk. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende.
3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalt besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten, die als versicherungsfrei gelten.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden, wenn nicht vorher auf Grund der Versicherungspflicht mehr als 60 Beiträge geleistet worden sind. Im letzteren Falle genügen 20 Beiträge.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einkleben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide werden. Der Wert einer Zusatzmarke beträgt 1 Mark. Die durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Cassel, den 10. Dezember 1913.

Der Vorstand:

Niedesfel Freiherr zu Eisenbad,
Landeshauptmann.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Eine freudige Botschaft für Eisenbahner. Ab 1. April werden bei der Preussisch-Hessischen Staatsbahnverwaltung folgende Stellenvermehrungen eintreten. Es werden mehr ernannt gegen 1913: 104 nichttechnische Eisenbahnsekretäre 323 Assistenten, 1200 Lokomotivführer, 1230 Lokomotivbeizler, 600 Zugführer, 315 Werkführer, 300 Rangiermeister, 1285 Unterassistenten, 800 Weichensteller 1. Klasse, 1000 Weichensteller, 200 Gehilfsinnen, 300 Rangierführer, 1995 Schaffner usw. Es dürfen also eine Menge Hilfsbeamte auf etatsmäßige Anstellung rechnen.

! Balduinstein, 9. Jan. Der neue preussische Etat enthält die letzte Rate für die Erweiterung des Bahnhofes Balduinstein mit 70 000 Mark.

! Holzheim, 8. Jan. Der Gesangverein Eintracht hielt am 7. d. Mts. abends im Saale des Herrn Ebel seine Generalversammlung ab, um die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Gewählt wurden die Herren Wilh. Viebricher als erster und Albert Schuppach als zweiter Vorsitzender, Hermann Geis als Kassierer, Karl Schuppach als Schriftführer. Herr Karl Voos wurde in Anbetracht seiner Verdienste als eifriger Förderer des Vereins zum Ehrenvorsitzen-

den ernannt. — Der hiesige Turnverein hält am 25. Januar in der hiesigen Turnhalle sein Stiftungsfest ab. Das Programm ist sehr reichhaltig und verbürgt den Gästen einen unterhaltenden Abend. Die Wirtschaft hat Herr Euler übernommen. — Das Dienstmädchen der Herrn Ant. Erf kam beim Mahlen von Munkelrüben in die Mühle und verletzte sich schwer, so daß es sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

!:: **Wiesbaden**, 7. Jan. Nachdem erst kürzlich eine Abordnung von Stadträten aus dem englischen Seebad Brighton die Kureinrichtungen besichtigt hat, weilt im Auftrag des Staates Newyork Architekt Prof. Anthony hier, um die sanitär-technischen Einrichtungen unserer Kurstadt und die maschinellen Anlagen im Kaiser Friedrich-Bad sowie die Quellenfassungen und die Kanalanlagen zu studieren, die als Vorbild für den Ausbau des Heilquellenbestandes von Saratoga Newyork zu einem erstklassigen Volksheilbad dienen sollen.

!:: **Frankfurt**, 8. Jan. Ab 1. Mai wird man von Frankfurt nach Berlin und umgekehrt in den schnellsten Zügen nur etwas über $6\frac{3}{4}$ Stunden fahren. Es handelt sich dabei zunächst nur um den Vormittagszug Wiesbaden-Frankfurt-Berlin und den Gegenzug, der 2 Uhr 15 Min. nachmittags in Berlin abgeht. Dieser kommt jetzt 9 Uhr 23 Min. in Zukunft schon 9 Uhr 7 Min. abends in Frankfurt an. Endpunkt des Zuges ist Wiesbaden.

!:: **Soden a. T.**, 8. Jan. Einem hiesigen Briefträger wurde durch einen unglücklich geworfenen Schneeball ein Auge so schwer verletzt, daß nach ärztlicher Aussage die Sehkraft jedenfalls verloren ist.

!:: **Schlangenbad**, 9. Jan. Für den Um- und Neubau der Kur- und Badehäuser in Schlangenbad ist im Etat die letzte Rate mit 335 000 Mark vorgesehen. Der Gesamtbaukostenbedarf sollte nach dem Voranschlag höchstens $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark betragen, der Anschlag ist aber überschritten worden, und die Kosten werden sich auf 1 294 000 Mark belaufen.

!:: **Niedertahnstein**, 9. Jan. Zur Erweiterung des Bahnhofes Niedertahnstein fordert der Etat eine weitere Rate in Höhe von 50 000 Mark.

!:: **Braubach**, 9. Jan. Auf der Hütte hier selbst geschah heute früh um $7\frac{1}{4}$ Uhr ein schwerer Unfall. Am Lauftrahn brach ein Haken und der daran hängende Wagen fiel herunter. Von demselben wurde J. Moskopp aus Niederpai zermalmt, ein anderer Arbeiter stark verletzt. Moskopp war auf der Stelle tot. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und 5 Kinder. — Die Regenhöhe seit gestern erreichte 25 Millimeter. Der Braubacher Bach wälzt schmutzig gelbe Wassermassen tischhoch dahin.

!:: **Nierstein**, 7. Jan. Hier starb heute die älteste hiesige Einwohnerin, Frau Katharina Buhl, geb. Möllus, im 99. Lebensjahre.

!:: **Vom Rhein**, 9. Jan. Zur Warnung sei folgendes mitgeteilt: Ein gutgekleideter Mann, der sich später als Schwindler entpuppte, kam in eine Wirtschaft und Metzgerei in Rhens und trank tüchtig, telephonierte dann über eine halbe Stunde lang, und da er angeblich keinen Anschluß bekommen konnte, ging er angeblich zur Post; in Wirklichkeit fuhr er mit dem ersten Zuge weg. Der Wirt verlor die Beche und hat noch obendrein 3 Mark für Telefongebühren zu zahlen.

!:: **Biedenkopf**, 7. Jan. Eine Revision der Kreiskommunalkasse ergab, daß der kürzlich verstorbene Mendat Ph. Jaeger Veruntreuungen im Betrage von über 6000 Mark begangen hat.

!:: **Hanau**, 8. Jan. Die Stadtverordneten beschloßen, eine Arbeitslosenunterstützung nach den Sätzen der jetzigen Armenunterstützung einzuführen. — Die Polizei verhaftete den Kaufmann Paul Kummeler aus Chemnitz, der hier in einer Buchhandlung als Buchhandlungsgehilfe beschäftigt war, wegen umfangreicher Bücherdiebstähle. Kummeler hat für 7000 bis 8000 Mark Bücher zusammengestohlen. In seiner Wohnung wurden noch über 600 Bände der teuersten Werke beschlagnahmt.

Einer hiesigen Frau hat er allein für 400 Mark der teuersten Bücher geschenkt. Man vermutet, daß er den Bücherdiebstahl in früheren Stellungen im Großen betrieben hat.

!:: **Kassel**, 9. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Schreiber Wilhelm Rhein aus Mainz wegen Verbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Müncheberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt.

!:: **Vom Main**, 9. Januar. Im preußischen Etat vorgesehen sind: für die Mainkanalisierung oberhalb Offenbachs 2. Rate 1 800 000 Mark. Neue Fahrinne zwischen der Alten Mainbrücke und der Untermainbrücke in Frankfurt, 1. Rate, 50 000 Mark. Ablösung und Erhaltung der Alten Mainbrücke Frankfurt 450 000 Mark.

!:: **Mainz**, 8. Jan. Die Untersuchungen über die Verdrehung des Mainzer Domes haben jetzt ergeben, daß die bauliche Gefährdung größer ist als bisher angenommen wurde. Infolge des neu angelegten Mainzer Längskanals haben sich die Grundwasserhältnisse völlig geändert, so daß das Erdreich sich beträchtlich gesenkt hat. Außerdem ist der alte Pfahlrost, auf dem der Ostturm ruht, zerbröckelt und verwittert, infolgedessen sind hier die Grundmauern ohne jeden Halt. Schnellste Hilfe tut daher not. Die beträchtlichen Mittel für die Ausbesserung werden durch eine Lotterie beschafft.

!:: **Mainz**, 9. Jan. Der 16jährige Oberrealschüler Johann Kaufmann von hier, welcher am 8. November v. Js. angeblich einen Mordversuch gegen einen seiner Lehrer, den Lehramtsassessor Wittig, verübt haben soll und sich dann selbst einen Schuß in den Kopf beibrachte, stand heute vor der ersten Strafkammer unter der Anklage des Mordversuches. Nach der Vernehmung von ungefähr zwanzig Zeugen und eines Sachverständigen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Freisprechung. Das Gericht entschied auch demgemäß.

Der Vatermord in Eisenbach.

!:: **Eisenbach**, 9. Jan. Gestern nachmittag wurde die gerichtliche Sektion der Leiche des von seinem eigenen Sohne erschossenen Peter Seel 4. vorgenommen. Angesichts der Leiche seines Vaters gestand der Mörder ein, zwei Schüsse in der Aufregung auf seinen Vater abgegeben zu haben. Auch die Ehefrau des Getöteten hat eingestanden, daß ihr Sohn der Täter ist. Sie soll nach der Tat geholfen haben, die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Unwetter.

Wladivostok, 9. Jan. Die Stadt wurde am Weihnachtsfesttage von einem Sturm heimgesucht, der zeitweilig die Stärke eines Orkans annahm. Das Telephonnetz und die elektrische Beleuchtung wurden beschädigt, die Häuser abgedeckt und die Haustreppen eingerissen. Der Straßenverkehr ist fast völlig eingestellt.

Brände.

Rheindahlen, 9. Jan. In Genhülsen ist nachts das Anwesen eines Landwirts bis auf die Grundmauern abgebrannt. Auch das gesamte Vieh, sieben Kinder, drei Schweine, zwei Pferde und ein Hund, ist mitverbrannt.

Wien, 9. Jan. Wie die Blätter melden, ist die bei dem Brand in der Filmfabrik Gaumont verunglückte Kontoristin Adele Burger gestern abend ihren Verletzungen erlegen, so daß im ganzen bei dem Brande drei Personen tödlich verunglückten.

Bermischte Nachrichten.

* Vom Newyorker Verkehr. Die Hochbahnen, Untergrundbahnen und Straßenbahnen der einzelnen New-

vorher Stadtteile sind innerhalb eines Jahres von rund 770 Millionen Passagieren in Anspruch genommen worden. Die entsprechenden Verkehrsgeellschaften haben im Laufe des Jahres nicht weniger als 88 494 465 Dollar eingenommen, also mehr als 370 Millionen Mark.

* **Bayerische Königsmarken.** Einer Blättermeldung zufolge werden in Bayern Anfangs März Königsmarken mit dem Bilde Ludwigs 3., der am Mittwoch unter herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung seinen 69. Geburtstag feierte, ausgegeben. Zurzeit werden in der bayerischen Staatsdruckerei noch Versuche mit einem neuen Verfahren in Kupfertiefdruck gemacht. Professor Walter Firls, der die Entwürfe lieferte, hat auch das Porträt König Ludwigs 3. geschaffen. Die jetzigen bayerischen Marken, deren Entwurf von dem Künstler Diez stammt, zeigen das Bild des Prinzregenten Luitpold.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar 1914,

- 13 Eichen von 18,23 Ftm., 31—82 cm Durchmesser,
- 3 Buchen von 4,58 Ftm. 39—57 cm Durchmesser,
- 8 Eichen, Nussheit, von 2,40 m Länge,
- 72 Nadelholzstämmen 9,27 Ftm., Kiefern und Tannen,
- 28 Nm. Eichen, Scheit und Knüppel, und 1600 Wellen,
- 74 Nm. Buchen, Scheit und Knüppel, und 2800 Wellen,
- 70 Nm. Nadelholz, Scheit und Knüppel, und 600 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Güdingen.

Güdingen, 9. Januar 1914. (141a)

Der Bürgermeister.
Neu.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr

kommen im Rauheimer Gemeindevald, Distrikt 16 folgendes Nadelholz zur Versteigerung:

- 412 Tannen-Stämme mit 81,53 Ftm.
- 372 Tannen-Stangen 1. Kl.
- 329 Tannen-Stangen 2. Kl.
- 425 Tannen-Stangen 3. Kl.
- 0,35 Tannen-Stangen 4. Kl.

Rauheim, den 8. Januar 1914. (140a)

Außerahl, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 15. Januar,
vormittags 10¹/₄ Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikt 15p:

- 140 Tannen-Stämme von 40 fm, 64 Stangen 1. u. 2. Kl.
- 18 Lärchen-Stämme von 4,45 fm, 18 Stangen 1. u. 2. Kl.

zur Versteigerung.

Rettert, den 9. Januar 1914. (139a)

Der Bürgermeister.
Gemmer.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 14. Januar, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altdiez. Distr. 5b Untermark. Buchen: 330 rm Scht. u. Kn., (das Scheitholz von Nr. 2 bis 202 ist verkauft); 82 rm Reiferknüppel. (55a)

Holzversteigerung.

Dienstag, den 13. Januar 1914,
vormittags 9¹/₂ Uhr

kommen im Gemeindevald Laufenselden, Distrikt Sonnenberg und Dachskaute zur Versteigerung:

- 30 rm eichen Scheitholz,
- 360 rm buchen Scheit- u. Knüppelholz,
- 4000 Stück buchen Wellen.

Anfang im Distrikt Sonnenberg bei der Bongesmühle bei Station Laufenselden. (118a)

Laufenselden, den 7. Januar 1914.

Bender, Bürgermeister.

Tannenholzversteigerung.

Dienstag, den 13. Januar 1914,
um 11 Uhr vormittags

anfangend, kommen im Deßighofer Gemeindevald, Distrikt Munsel

- 309 Stämme von 117,22 Festmeter,
- 89 Stangen I. Klasse,
- 29 Stangen II. Klasse

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Das Holz liegt gut zur Abfahrt an der Obelsbachstraße. Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Deßighofen, den 7. Januar 1914. (98a)

Der Bürgermeister.
Schumacher.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.



Ein hochtragendes

Rind,

Anfang März kalbend, schwarz-scheck, steht zum Verkauf.

Max Marschang, Bad Ems,
Burg Liebenstein.

135a]

Marktberichte.

		Diez, 9. Jan. (Fruchtmart.)		durchschn. hoher		niedr. Preis.	
Roter Weizen	15,60	—	—	—	—	—	—
Fremder Weizen	15,30	—	—	—	—	—	—
Korn	11,50	—	—	—	—	—	—
Brauer-Gerste	10,75	—	—	—	—	—	—
Futter-Gerste	8,60	—	—	—	—	—	—
Hafer	7,65	7,80	7,50	—	—	—	—
1 kg. Landbutter		1,80—2,00 M.	Säpr. 0,00	Eier 2 St.	20—0 Pfg.	—	—

Preisnotierungen in der Woche vom 3. Jan. bis 9. Jan. 1914

Marktort	Datum	Preise für 100 Kilogramm:																	
		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Senf		Stroh		Kartoffeln		Butter		Eier	
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Diez*	9. Jan.	15,30	15,60	11,50	—	8,60	10,75	7,50	7,80	—	—	—	—	—	—	1,80	2,00	—	20
Biesbaden	8. "	—	—	—	—	—	—	16,00	17,00	6,60	7,20	4,80	—	—	—	—	—	—	—
Limburg*	7. "	15,70	—	11,50	—	9,00	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Montabaur	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weilburg*	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sadamar*	8. "	15,80	—	11,70	—	—	—	7,80	—	—	—	—	—	—	—	2,00	—	—	20

* Die Gewichtsangabe ist hier in Malter: bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Hafer 100 Pfd.